

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die hauptstädtische Polizei.

B u d a p e s t, 17. Oktober.

Periodische Polizeiskandale bilden seit Menschengedenken eine bedauerliche Zuthat unseres öffentlichen Lebens. Die bei uns so oft gehörte Entschuldigung für behördliche Mißbräuche, daß sie nämlich nicht unter dem gegenwärtigen Ministerium entstanden seien, wollen wir bei der hauptstädtischen Polizei in vollem Maße gelten lassen. Gewiß, zur Zeit der Kommunal-Polizei waren die Zustände nicht besser, als heute. Alle die haarsträubenden Mißbräuche, welche der hauptstädtischen Polizeiwirtschaft heute nachgesagt werden, lassen sich Dezzennien hindurch zurückverfolgen. Daß es aber seit der Verstaatlichung der hauptstädtischen Polizei nicht gelungen ist, die dieser wichtigen Institution anhaftende Erbünde auszumerzen, das bildet eine schwere Anklage gegen die Männer, welchen die Pflicht oblag, dafür zu sorgen, daß die Hauptstadt eine den Zeitbedürfnissen entsprechende Polizei erhalte und welche die Macht besaßen, der im Organismus unserer Polizei tief eingerissenen Korruption den Garaus zu machen. Ja, wir machen kein Geheimnis aus unserer Ueberzeugung, daß die Apathie, welche der gegenwärtige Minister des Innern der im Kreise der Polizei wuchernden Verderbnisse gegenüber bekundete, zu den schwersten Unterlassungsünden des gegenwärtigen Regimes gehört. Der einzige Mann, der vom ersten Willen befeuert war, die hauptstädtische Polizei auf ein der Hauptstadt würdiges Niveau zu heben, war der gewesene Minister des Innern und gegenwärtige Finanzminister Graf Julius Szapáry. Unter der Ministerschaft Koloman Tisza's gehörte die Polizei zu jenen Branchen der öffentlichen Verwaltung, mit denen sich der verantwortliche Chef unserer inneren Administration nicht gerne befaßte. Es war das ein Gebiet, welches er — wie es scheint — vollständig seinen Untergebenen überließ. Die hohe Politik hat dem hervorragenden Staatsmanne, der heute an der Spitze unserer Regierung steht, offenbar keine Zeit übrig gelassen, sich auch mit einer so kleinlichen Sache, wie die Polizeimiere in der Hauptstadt, zu beschäftigen.

Was war auch die sogenannte Reorganisation der hauptstädtischen Polizei, welche unter dem gegenwärtigen Regime vorgenommen wurde? Man hat das gesammte frühere Personal einfach im Amte belassen. Die Titel wurden geändert, die Gehalte wurden erhöht, die Personen blieben die alten. Die

neuen Elemente, mit denen unsere hauptstädtische Polizei bereichert wurde, standen nicht auf der Höhe ihres Berufes. Personen, die man anderwärts nicht brauchen konnte, Leute, die sich einflußreicher Protection erfreuten, wurden bei der hauptstädtischen Polizei angestellt. So kamen Elemente in den verlotterten Organismus, welche nicht nur nicht die Fähigkeit besaßen, diesen Organismus von seiner alten Erbünde zu reinigen, sondern welche selbst sehr bald vollständig in den Bannkreis des hier herrschenden Geistes gelangten. Es waren theils Elemente, welche vom Hause aus eine stark prononcirte Vermandtschaft mit den Faktoren der alten hauptstädtischen Polizei besaßen oder denen das hauptstädtische Leben vollkommen fremd war, so daß sie schon in Folge des gänzlichen Mangels an Lokal- und Personenkenntniß der elementarsten Bedingungen der Selbstständigkeit entbehrten.

Eine Institution aber, wie die Polizei einer Großstadt, wird — wenn sie sich nicht verbessert — von Jahr zu Jahr schlechter. Das Uebel wächst mit dem Wachsthum der Stadt. Die Sünde, die Korruption, die Bestechlichkeit — sie besitzen ein außerordentliches Propagativvermögen. Der Pesthauch dieser Gebrechen infizirt auch die ursprünglich gesunden Elemente. Auch gut veranlagte Naturen verderben in einer Atmosphäre, welche nur parasitischen Lebewesen förderlich, für einen gesunden Organismus aber verderblich ist. Von Zeit zu Zeit ereigneten sich sensationelle Fälle. Der allzu toll getriebene Mißbrauch wurde mitunter offenkundig. Einzelne Organe der hauptstädtischen Polizei gelangten von Zeit zu Zeit vor den Kriminalrichter, das Publikum, welches seufzend die tausend kleinen und großen Mißbräuche der Polizei erduldet, gewann in solchen Momenten einen Einblick in das dunkle Labyrinth der hauptstädtischen Polizei. Tiefes Mißtrauen hat sich bei der Bürgerschaft gegen den ganzen Organismus eingenistet, von welchem zumeist nur Schlimmes in die Oeffentlichkeit drang. So oft ein Mißbrauch aufgedeckt wurde, erzählten sich die Bürger gegenseitig zahlreiche ähnliche Erfahrungen. Aber anständige Leute exponiren sich nicht gerne. Man schweigt, man duldet schweigend, um nicht vor der Oeffentlichkeit herumgezerrt zu werden und um sich nicht endlosen Lausereien auszusetzen. Die Polizeiskandale fanden in irgend einer Weise ihre Erledigung. Die Lücke, durch welche man in das Innere der Polizei einen Einblick gewonnen hatte, wurde zugemauert, über das Ganze wurde wieder der weite Mantel des Amtsgeheimnisses gespreitet.

Die Gebrechen der hauptstädtischen Polizei wurden, als etwas Unabänderliches, mit Resignation hingenommen und ertragen, gleich einer „geheimen Krankheit“, über welche man ohne Verletzung des guten Geschmacks nicht sprechen darf. In dieser Stimmung hoffnungsloser Resignation wurde die hauptstädtische Bürgerschaft auch besonders durch die Erfahrung erhalten, daß man sich maßgebenden Orts gegen die Hilferufe der öffentlichen Meinung mit einer geradezu unbegreiflichen Hartnäckigkeit verschloß. Wer hätte auch Lust gehabt, den Krieg gegen die hauptstädtische Polizei aufzunehmen, wo man wußte, daß, während die ganze Welt von der Unzulänglichkeit dieser Institution überzeugt war, der Herr Ministerpräsident und Minister des Innern die unerschütterliche Ueberzeugung hegte, oder wenigstens zur Schau trug, daß die Budapester Polizei die denkbar beste sei?

Seit fünf Jahren, als der Böbel ungehindert die Fenster des Nationalkafes einwarf und auf der Kerepeserstraße die erste jener kleinen Lokalrevolutionen inszenirte, welche sich seither so häufig wiederholt haben, war es offenkundig, daß unsere Polizei, wenigstens bei außerordentlichen Anlässen, ihrem Berufe nicht genüge. Hätte der Ministerpräsident sich die Mühe genommen, nicht allein jene „Referate“ zu hören, welche ihm bei wichtigeren Anlässen von den beiden höchsten Spitzen unserer Polizei in üblicher Weise erstattet wurden; hätte er sich bestrebt, ein wenig mit den eigenen Augen zu sehen, so wäre er gewiß darauf gekommen, daß die Polizei auch den normalen Alltagsbedürfnissen nicht gewachsen sei. Der Ministerpräsident hat aber offenbar, wenn von Polizei die Rede war, anstatt seiner blauen rosenfarbigen Brillen aufgesteckt und von dem Altane seines Palastes mit inniger Freude seine Augen an den polizeilichen Zuständen der Hauptstadt geweidet. Nun werden vielleicht die aus dem „Memorandum“ des Konzipisten Minorich und aus den in Verbindung mit diesem aufgenommenen achtzig Verhörprotokollen emporsteigenden lieblichen Dünste in ihm eine schwache Ahnung davon erwecken, daß im Reiche der Herren Fekelsalussy und Thais denn doch Manches faul sein müsse. Wir dürfen der gerichtlichen Untersuchung nicht vorgreifen, und schon die Vorsicht gebietet uns, von den neuesten, mit erdrückender Massenhaftigkeit auftretenden Polizeiskandalen mit der größten Reserve zu sprechen — oder zu schweigen. Doch dürfen wir wohl auf die packende Originalität des Schauspiels hinweisen, welches sich

Zwei Novitäten.

I. Volkstheater.

(Zum ersten Male: „Az isten keze“, von Alex. Lukácsy.)
Seit Eduard Tóth so jäh aus dem Leben geschieden, ist die Poesie nimmer heimisch im neueren ungarischen Volkstheater. Wohl durchweht auch Franz Csépreghy's Werke noch ein dichterischer Hauch, aber dieser bildet nur eine Art Zuthat, die ursprüngliche Konzeption, das Grundmotiv ist nicht mehr wie beim Dichter des „Falu rosza“, aus reinpoetischem Quell entsprungen. Was aber nach den Weiden kommt, ist künstlich gezogeneres Gewächs, Ausfluß der Routine, die es oft zu sehr achtungsgebietenden Erfolgen bringt, aber nicht mehr edle Dichtung ist. In diese Kategorie fällt auch das heute zum ersten Male aufgeführte Volkstheater Alexander Lukácsy's: „Az isten keze“ (Die Hand Gottes). Das dramatische Problem, dessen Lösung das Stück bringen sollte, wäre gar nicht uninteressant, wenn es nur zu einer wirklichen dramatischen Lösung käme. Wie wenig dies der Fall ist, wird die folgende kurze Darstellung des Inhalts der Novität zeigen.
Die Elemente Gondos haben ein einziges Töchterlein, die schöne Juliska, um deren Hand ein wackerer Burische, Szekeres Pista, anhält, dem der alte Gondos vom Herzen gewogen ist und den auch Juliska wohl leiden mag. Zur Ueberwältigung des alten Gondos verweigert seine Frau die Einwilligung und als er sie zwingt, den wahren Grund ihres Widerstrebens anzugeben, gesteht sie, daß Pista ihr eigenes Kind sei, dem sie das Leben gegeben, noch bevor sie Gondos' Frau geworden. Daß der Bruder die Schwester nicht heirathen

könne, ist klar, der Knoten scheint unlösbar und so schließt der erste Akt, ohne uns große Aussicht auf das Glück des Liebespaars zu lassen. Der arme Pista kann das Herzensweh nicht erwinden und will, um nur zu vergessen, rasch die hübsche Witwe Vilom Klári heirathen, diese möchte Ja sagen, hatte sogar früher geglaubt, sie liebe den Burischen, seit sie aber dessen Bruder Dani, einen verlumpften, aber herzensguten und nun reuigen Gefellen, näher kennen lernt, als dieser sogar ihr einziges Kind rettet, liebt sie nur diesen. Das ist der Inhalt des zweiten Aktes. Der dritte Aufzug beginnt mit der Wahl des alten Gondos zum Richter. Die Sicherheitszustände im Dorfe sind nämlich unhaltbar geworden und es bedarf einer kräftigen Hand. Als erste klagende Partei erscheint nun vor dem neuen Richter seine eigene Frau, die er seit dem Geständniß verlassen hat. Sie klagt ihm ihr Leid und der Richter fragt die ganze Gemeindebevölkerung, ob er sich mit seiner Frau ausöhnen könne, ohne daß dies seinem Ansehen schaden würde. Das Volk ruft einstimmig Ja und die Versöhnung erfolgt. Eine merkwürdige öffentliche Austragung eines Familien dramas! Aber nicht viel mehr Kopfbrechens macht sich der Autor, um das schwierigere Problem, mit welchem der erste Akt schließt, zu lösen. Wie kann dem unglücklichen Liebespaare, das etwas ganz anderes als geschwisterliche Neigung zu einander fühlt, geholfen werden? Der Verfasser zieht sich folgendermaßen aus der Klemme. Er läßt eine alte wahnsinnige Frau, die Witwe Szekeres, wieder ihren Verstand zurückerlangen und sie erzählt und beweist, daß nicht Pista der Sohn der Frau Gondos sei, sondern Dani. Nun ist Allen geholfen: Pista heirathet die schöne Juliska, der zu Ehren gekommene Dani die hübsche Witwe Vilom Klári, das Ehepaar Gondos aber wird den Rest des Lebens in größerer Bärtlichkeit verbringen, als die bisherigen Jahre.

Zum Abschluß ist das Stück allerdings gebracht, ob aber in dramatischem Sinne, das möchte man sehr bezweifeln. Es ist der reine Zufall, daß die alte Frau Szekeres noch rechtzeitig wieder zu Sinnen kommt, sonst hätte mancherlei Unheil geschehen können. Da aber die ganze Lösung nicht aus dem Wesen und Charakter der Personen heraus erfolgt, da keine natürliche Kette der Ereignisse sich vor uns entwickelt, kann auch von keinem wirklichen Drama die Rede sein. Es gibt wohl in dem Stücke einige wirkungsvolle Szenen, eine und die andere gute Figur, eine lebendige Diction, aber all' das genügt nicht, die tiefen organischen Fehler gutzumachen.
Der Erfolg der Novität war so ziemlich dem Werthe des Stückes angemessen. Wo die ziemlich schleppende Handlung in matten Wellenschlägen vorwärts treibt, war die Stimmung eine laue, in den lebhafteren Szenen gab es Zeichen von Weifall, der sich bei den Mitschläffen auch so weit steigerte, daß der Autor, freilich nur von einem Bruchtheil des Publikums, gerufen wurde. Allerdings wirkte der bei einer Volkstheater-Premiere gar feltam berührende Umstand, daß das Haus nur mäßig besucht war, ziemlich deprimirend auf das Publikum, wie auf die Schauspieler und Alles blickte nach der Loge der Frau Blaha, die aber heute weder auf der Bühne, noch im Hause mehr erschien. Ihre Rolle (die Witwe Vilom Klári) hatte Frau Pálma übernommen und spielte dieselbe nicht ohne Grazie; auch die Lieber kamen zu hübscher Wirkung, aber es war kein echter, rechter Volkstheater. Auch Frau Tóth (Juliska) spielte die Naive mehr nach dem „Ganschen

jedem Beobachter darbieten wird, wenn — wie es nicht ausgeschlossen ist — ein ganzes Heer von berufenen Wächtern der öffentlichen Ordnung und Sicherheit vor dem Kriminalrichter stehen müßte! Eine Polizei auf der Anklagebank und eine Schaar notorischer Subjekte als Zeugen und Ankläger — gewiß ein herrliches Schauspiel! Auf diesem Wege werden wir am Ende zur radikalen Reform unserer Polizei gelangen, denn es ist evident, daß, wenn die eine Hälfte der Polizei unter Disziplinar- oder Kriminal-Untersuchung stehen würde, während die andere Hälfte bei dieser Untersuchung beschäftigt wäre, für die Sicherheit der Stadt irgendwie Vorsorge getroffen werden müßte. Wenn die beste Kraft der Polizei fast vollständig dadurch absorbiert wird, die Gesellschaft gegen die eigenen Mißbräuche, so gut es geht, zu schützen, was bleibt da gegen die Diebe und Räuber zur Verfügung?

Budapest, 17. Oktober.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute die folgende allerhöchste Entscheidung:

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihle Ich dem Bischof von Szatmar, Dr. Lorenz Schläuch, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste auf dem Gebiete der Kirche und der öffentlichen Angelegenheiten, Meinen Orden der eisernen Krone erster Klasse. Gegeben zu Gödöllö, 14. Oktober 1884. Franz Joseph m. p.

Aus den heutigen Verhandlungen der Verifikations-Gerichtskommissionen des Abgeordnetenhauses ist Folgendes hervorzuheben: Die zweite Gerichtskommission hat die Wahl des Abgeordneten Ladislaus Tibay verifiziert, weil das eingereichte Kassationsgesuch den gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprach, somit zurückgewiesen werden mußte. — Die fünfte Gerichtskommission wird morgen, am 18. d., die Wahlangelegenheiten der Abgeordneten Stephan Páthy und Karl Fáy in Beratung ziehen. — Die sechste Gerichtskommission verhandelte die Taznáder Wahlangelegenheit des Grafen Alexander Karolyi, der übrigens als Abgeordneter von Esterházy, wo er ebenfalls gewählt wurde, schon verifiziert ist. Nach Verlesung aller Akten und nach dem Plaidoyer der Anwälte zog sich die Kommission zur Berathung zurück, die eine Stunde lang dauerte. Das sodann kundgemachte Urtheil lautete: Es wird die Untersuchung angeordnet, mit deren Durchführung der Abgeordnete Paul Demó betraut wird; die Untersuchung hat sich auf die zwei Fragen zu beschränken, ob der Wahlprüfer wirklich eine dreihalb-stündige Unterbrechung in der Abstimmung eintreten ließ und ob es wahr ist, daß er keine Schlusstunde für die Abstimmung anberaumte? — Die siebente Gerichtskommission hat die Verhandlung über die Pancsovaer Wahl durchgeführt, ohne die in Betreff der Zurückziehung des Kassationsgesuches eingereichte Eingabe zu berücksichtigen, weil dieselbe an formellen Mängeln litt. Das Kassationsgesuch entsprach jedoch den gesetzlichen Vorschriften auch nicht, somit wurde der Abgeordnete Gabriel Daniel verifiziert. Dann wurde die Werseyer Wahlangelegenheit vorgenommen. Die Kommission erklärte, daß das eingereichte Kassationsgesuch in formeller Beziehung vollkommen in Ordnung sei; die meritorische Verhandlung wurde auf den 23. d. anberaumt.

Eine sehr interessante politische Entscheidung hat das österreichische Reichsgericht gefällt. Graf Heinrich Haugwitz hatte Beschwerde gegen die Wahlberechtigung der Fürstin Palffy und des Markgrafen Pallavicini für den böhmischen Landtag aus dem Grunde erhoben, weil dieselben ungarische Staatsbürger sind. Das Reichsgericht hat nun diese Beschwerde mit folgender Motivierung abgewiesen:

Durch den Erlaß des Statthalters von Mähren vom 21. Juni d. J. und die hiedurch verfügte Aufnahme der Fürstin Leopoldine Palffy und des Markgrafen Alexander Pallavicini in die berichtigte Wählerliste des ersten Wahlkörpers des mährischen Großgrundbesitzes hat eine Verletzung eines politischen Rechtes des Beschwerdeführers, namentlich des ihm nach §. 10 der mährischen Landtags-Wahlordnung im mährischen Großgrundbesitz zustehenden Wahlrechtes für den Landtag nicht stattgefunden, da es kein österreichisches Gesetz gebe, welches ausdresse, daß die Erwerbung der ungarischen Staatsbürgerschaft den Verlust des österreichischen Staatsbürgerrechtes zur Folge habe, noch jemals durch ein Gesetz festgesetzt wurde, daß Jemand nicht gleichzeitig österreichischer und ungarischer Staatsbürger sein könne; im Gegentheile ist die rechtliche Möglichkeit des gleichzeitigen Vorhandenseins beider Staatsbürgerschaften auch nach dem Inbetracht der sogenannten Ausgleichsgesetze in beiden Reichshälften angenommen worden.

Nach dieser Entscheidung des österreichischen Reichsgerichtes wird es nur umso dringender geboten sein, bei der Reform der Magnatentafel dafür zu sorgen, daß solche doppelte Staatsbürgerschaft keine Gesetzgebungsrechte in dem Oberhause nach sich ziehe.

In der heutigen Sitzung des kroatischen Slavonischen Landtages wurden die Adressentwürfe der Nationalpartei, der Starcevicianer und der Unabhängigen verlesen und der Beginn der Adressdebate auf Montag, den 20. d., anberaumt. Als die Verlesung des Adressentwurfes der Starcevicianer begann, verließ die Nationalpartei demonstrativ den Saal, in den sie erst nach Beendigung der Verlesung zurückkehrte. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit, daß die regierungstreue „Agamer Zeitung“ diesen Adressentwurf gestern in deutscher Uebersetzung veröffentlichte und dafür konfiszierte wurde.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Dritter Tag der Adressdebate.

Sitzung vom 17. Oktober.

Träge und trübe wälzen sich die Redeflutten der Adressdebate durch das leere Haus. Mit der geistigen Rede des Ministerpräsidenten scheint die Debatte Alles erschöpft zu haben, was sie überhaupt zu bieten hat. In Erkenntniß der ungunstigen Stimmung des Hauses hatte sich der Abgeordnete der Budapesther Theresienstadt, Peter Busbach, den Beginn der Sitzung gewählt, um den um diese Zeit noch halbwegs empfänglichen Abgeordneten seine gesunden Ansichten über die wahren Ursachen mancher wirtschaftlichen und sozialen Gebrechen darzulegen. Hierbei würdigte er die Antisemiten einer so radikalen Kopfwäsche, daß dieselben ein ohrenzerreißendes Geheul erhoben. Heiterkeit erregte es, als der Präsident einen besonders ungeberdigen priesterlichen Antisemitenjüngling apostrophieren wollte und ihn nur durch eine Geste bescheiden konnte, da er den Namen dieses streitbaren Gottesmannes nicht kannte, welcher dann so bescheiden war, sich zu erheben und sich mit den Worten „Ich heiße Franz Komlóssy!“ vorzustellen. Ein anderer Antisemit, der Herr Simonyi, hatte seinen Platz verlassen und sich hinter den Finanzminister postirt, um Busbach besser zu hören. Da er aber fortwährend dazwischenschrie, wies ihn sowohl Graf Szapáry, als sein zweiter Nachbar, Graf Eugen Zichy, einfach von dem Platze weg, was der Brave straks zu einer Klage gegen den Präsidenten benützen wollte, der ihm aber rasch das Wort abschchnitt.

Mit schriller Stimme begann dann ein Neuling der äußersten Linken, Alexander Gótzonyi, eine Rede, die aber trotz des hohen Distanzes unbeachtet verhallte.

Was einen so erfahrenen Parlamentarier, wie Guido Bauckner, veranlaßt haben mochte, vor einem so übel disponirten Hause nicht bloß eine breit-spürige Polemik gegen die Agrarpolitik des Grafen Apponyi, sondern auch noch eine mehr als einstündige Entwicklung eines Planes betreffs eines großangelegten volkswirtschaftlichen Systems auf Grund der Assoziation zu versuchen, ist uns unbegreiflich. Baußnern zeigte sich auch heute als ernster, denkender Politiker und einzelne, solche nicht eben gar zu dicht gefäete Qualitäten würdige Abgeordnete hörten auch die Rede mit achtungsvoller Aufmerksamkeit an, aber im Großen und Ganzen hatte sich dem Redner der Aufwand an Fleiß und physischer Anstrengung nicht gelohnt.

Befremdlich dürfte es erscheinen, daß hierauf die Jungferrede eines obskuren Disfuranen, eines jungen antisemitischen Geistlichen, einige Aufmerksamkeit erregte. Es ist daher nicht überflüssig, zu konstatieren, daß dieser wunderliche Heilige den Krakehl der lärmenden Zwischenszene bisher schwunghaft betrieb und die Abgeordneten denn doch begierig waren, wie sich dieser gar so lebhaft Herr Franz Komlóssy als Redner benehmen werde. Und Herr Komlóssy bereicherte das Schatzkästlein seiner „Partei“ wohl nicht mehr mit einem eigenen Adressentwurf, wohl aber mit einem so bunten Kranze zelotisch-idiotischer Sprüche, daß sich das ganze Haus darob köstlich amüßte, schier vergessend, daß der Sprecher in der Kütte eigentlich doch nicht den Beruf des Postenreiters habe. In einer herzbrechenden Elegie klagte er, daß man die antisemitischen Produkte nicht lese, sonst würde man sehen, daß die „frommen Wünsche“ der Antisemiten gar nicht so schrecklich seien, wie die Alliance israelite, vor welcher der fromme Redner eine entsetzliche Angst hat. Dabei passirte ihm das Malheur, von Cremieux als von einem Rabbiner zu sprechen, damit am besten demonstrierend, wie wunderbar unterrichtet er über die Alliance ist. In seiner rührenden Einfalt begann hierauf der fromme Patriot auch gegen die Aka der Ansprache des Monarchen an die katholische Geistlichkeit zu polemisieren, was denn auch dem toleranten Präsidenten über den Spaß ging und ihn zu einer rührenden Vermahnung veranlaßte.

Seitens der Regierungspartei hielt noch ein neues Mitglied, Béla Vámos, sein erstes Debut, mit dröhnender Stimme alte Melodien in den vor Leere widerhallenden Saal donnernd. Seine Wähler werden ihm die Anerkennung treu geübter Pflicht nicht versagen können.

Und noch immer ist eine ganze Reihe von Rednern vorgemerkt. . . Die heutige Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Präsident Béchy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß das Strafgericht für den Landbezirk Pest die Suspendirung der Immunität des wegen Duellvergehens angeklagten Abgeordneten Emerich Szalay angeklagt habe. Wird an die Immunitäts-Kommission gewiesen.

Peter Busbach meldet als Präses der ersten Verifikations-Gerichtskommission, daß diese Kommission die Abgeordneten Aurel Szirmai und Franz Chorin, da die gegen ihre Wahl gerichteten Kassationsgesuche wegen formeller Mängel zurückzuweisen waren, definitiv verifiziert habe. Es wurde dann die Adressdebate fortgesetzt.

Peter Busbach.

Die Herren Abgeordneten Graf Albert Apponyi und Daniel Frányi haben, von den Wahlen sprechend, die Regierung und ihre Partei der Korruption angeklagt. Diese Anklage ist nicht neu. Seitdem es Regierungen, Oppositionen und freie Wahlen gibt, ist diese Anklage nach jeder Wahl erhoben worden. Auch in früherer Zeit hat man in diesem Hause Klagen über Bestechungen gehört und daß diese oder jene Wahl 50—60,000 fl. gekostet habe. Natürlich wurde die Klage nur erhoben, wenn der Kandidat trotz dieser Kosten durchgefallen war. (Lebhafte Bewegung auf der äußersten Linken. Hört!) Woher kommen diese Agitationen, diese Bestechungen, die gewiß Jedermann verhorresziert? Er-

von Buchenau“, wenn sie auch mit ihren Minauderien sich Beifall holte. Die übrigen Rollen wurden von Frau Sidonie Kátfi — die, nebenbei bemerkt, würdigere Aufgaben verdiente — wie von den Herren Bidor, Eöry und Tamáffy schlecht und recht gegeben, ohne viel Anstrengung und ohne große Wirkung. Der ganze Abend war kein besonders glücklicher. —d.

II. Deutsches Theater.

„Der Raub der Sabinerinnen.“ Schwank in vier Akten von Franz und Paul v. Schönthan.

Wäre die theaterkritische Schablone Gesetz und müßte der Berichterstatter Eingang dieser Besprechung die Handlung der Novität wieder erzählen, welche heute im deutschen Theater alle Zwerchfelle erschütterte, das gäbe wahrhaftig keine geringe Verlegenheit. Was in diesem Stücke geschieht? Nicht viel mehr, als gar nichts und doch unendlich Vieles. Ein alter Gymnasial-Professor hat in seinen Studentenjahren eine Römer-Tragödie verbrochen. Das Stück führt den klangvollen Titel „Der Raub der Sabinerinnen“. Ein wandernder Theaterdirektor kommt in die Stadt, dessen Praktik darin besteht, die geheimen Theaterdichter, deren es in jeder Stadt wenigstens einen gibt, aufzuspielen, ihnen ihre Stücke abzuspielen und dieselben aufzuführen, weil das Theater an dem Abend der Premiere ganz sicher ausverkauft ist. Das nämliche arriivirt dem guten Professor Gollwiz, das übervolle Haus pfeift aber die Dichtung aus, es setzt einen wahrhaftigen Theaterfandal ab und der Direktor muß „Hafemann's Töchter“ spielen lassen, um den fürmischen Unwillen des Publikums zu besänftigen.

Darin besteht die eigentliche Handlung der Novität; man sieht, dieselbe ist dürftig genug und auch nichts weniger als reich an Motiven, die sich zu komischen Wirkungen ausbeuten ließen. Und dennoch haben es die Verfasser zuwege gebracht, aus diesem mageren Kern ein Stück zu schaffen, das die Lachmuskeln des Publikums durch drei Stunden auch nicht einen Augenblick lang in Ruhe läßt. Und wodurch sie dies bewirken, das ist es eben, was sich unmöglich wiederzählen läßt. Die vollstgsten Szenen entfeimen der Fabel in unerhörlichem Aufeinander, dazwischen sprudeln die lustigsten Einfälle, sichern tolle Witze und nährliche Wortwüge, es sprühen die Funken des Humors, es entspringen sich Situationen, die die düsterste Melancholie selbst zum Lachen brächten, kurzum: das Publikum wird von der ersten Szene bis zur letzten durch alle Phasen der Heiterkeit getrieben, förmlich hineingeholt in die frohe Laune, als wäre ein schalkhafter Dämon ins Haus gefahren, der auf die Lachmuskeln einen unauflöschlichen und unwiderstehlichen Kitzel übt. Ist dann das Stück zu Ende und fragt man sich, worüber man durch drei volle Stunden so herzlich viel gelacht, da möchte man sich ordentlich schämen und am liebsten wäre es uns, es hätte uns all das tolle Bronchaha nur geträumt. Denn mit den unmittelbaren Wirkungen der Eindrücke ist auch die Empfänglichkeit für dieselben verflüchtigt und was übrig bleibt, ist ein halber Kagenjammer, die Erinnerung an einen unerklärlichen Bestehtaumel, der schon verraucht ist. Vermöchte die Erinnerung im Verlaufe des Stückes nur für einen Augenblick zur Herrschaft zu gelangen, man könnte sich ärgern über die eigene Einfalt, die sich solch tollem Treiben als Opfer hinwirft.

Aber die Autoren haben dafür gesorgt, daß man aus dem Gelächter erst mit dem Fallen des Vorhanges herauskomme, daß die Organe des Lachens während des ganzen Stückes jene des Denkens unter ihrer Herrschaft behalten. Erst auf dem Heimwege, wenn man sich die Thränen, die einem die Heiterkeit entpreßt, aus den Augen wischt, erst da findet man Muße, um über die Ursachen unseres Amusements nachzudenken, und erst da entdecken wir die Sünden der Verfasser, die wir ihnen aber gern verzeihen. Wer möchte auch Szenen grollen, die uns einen vergnügt durchlachten Abend bereitet haben? Und indem wir den vollständigen Lacherfolg des Schönthan'schen Stückes konstatiren, haben wir ihm auch das vollste Lob, das es verdient, gezollt. Ein Schwank, bei dem man lacht, bei dem man so viel lacht, hat seine Schuldigkeit gethan. Die Burleske darf mit allen erdenklichen Mitteln arbeiten, dramatischen Unjinn aufbieten, szenische Ungehenerlichkeiten zu Tage fördern; sie darf Alles, nur nicht langweilen. Kurzweil ist ihr Ziel, aus der Heiterkeit schöpft sie ihre Existenzberechtigung. Der Schönthan'sche Schwank bietet Kurzweil und Heiterkeit in Ueberfülle, es ist also ein Werk, das allen Anforderungen, die an dasselbe gestellt werden können, entspricht. Bei der Konstatirung des Erfolges sei auch der klotten, tadellosen Aufführung gedacht, welche der Novität auf der hiesigen Bühne beschieden war. Herr Thaler schuf aus der Rolle des Theaterdirektors Emanuel Striee eine köstliche Charge, die er mit wirkungsvollerer Komik durchführte; die Herren Förster und Weiß, dann die Damen Müller und Mautner standen ihm würdig zur Seite. Das Haus war beifallslustig und gut besucht. —szl.

innern wir uns nur an die Czeglöder und Klausenburger Vorgänge.

Emerich Szalah: Die haben doch kein Geld gekostet! (Unruhe rechts.) Peter Busbach: Dem Herrn Abgeordneten vielleicht nicht; bei seinem Nachbar könnte er indessen erfahren, ob sie nicht einem Anderen Geld gekostet haben.

Der Herr Abgeordnete Emerich Szalah hat sich gestern verunndert darüber, daß der Herr Ausschuss-Mitglied sich nicht mit der Antisemiten-Partei befaßt haben wollte.

Präsident: Den Herren Abgeordneten steht es frei, jederzeit zu sprechen; wenn aber Jedermann jeden Augenblick dazwischen ruft und den Redner unterbricht, dann ist es unmöglich, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Peter Busbach: Sie gehen auf die grauenvollsten Tage einer finsternen Zeit zurück; Sie schreiben den Haß auf Ihre Fahnen und machen eine Konfession zum Gegenstande der Verfolgung. Und doch sagen Sie: Sie wären die Kinder der heutigen Zeit!

Franz Komlóssy: Gerade die Juden verhindern dies! Peter Busbach: Wo der Seelherger Frieden und Nächstenliebe verbreiten sollte, verkünden Sie Haß und Zwietracht!

Franz Komlóssy: Ich werde darauf schon antworten! Präsident: Ich bitte den Herrn Abgeordneten — ich weiß nicht, wie er heißt, da er sich mir nicht vorgestellt hat — den Redner nicht zu unterbrechen; seinerzeit hat er das Recht zu sprechen.

Franz Komlóssy: Ich heiße Franz Komlóssy! (Großer Lärm auf den Bänken der Antisemiten.) Juan Simonyi: Ich bitte den Herrn Präsidenten!

Präsident: Ich mache den Herrn Abgeordneten aufmerksam, daß er nicht das Recht habe, den Redner zu unterbrechen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Peter Busbach: In dem Adressentwurf der Antisemiten wird ein sehr merkwürdiger Vorgang beobachtet.

Peter Busbach: In dem Adressentwurf der Antisemiten wird ein sehr merkwürdiger Vorgang beobachtet. Einerseits werden die Semiten eingesponnen — wie es die Spinne mit ihrem Opfer macht — daß sie weder Hand noch Fuß rühren können; andererseits fällt man über sie her und sagt: Warum hast Du Geld? Du hast es aus dem blutigen Schwweiß unseres Volkes.

liches, ein politisches Vorgehen? Nicht erheben, sondern wegstoßen, nicht veredeln, sondern in Ihrem Haße zu Lode hegen wollen Sie eine Klasse Ihrer Mitbürger.

Im ferneren Verlaufe seiner Rede rechtfertigte Busbach die auf die finanziellen und industriellen Angelegenheiten bezüglichen Äußerungen des Adressentwurfes der Majorität; er befürwortet die möglichste Förderung und Hebung der Industrie und empfiehlt der Jugend, sich realen Laufbahnen zuzuwenden.

Alexander Goktonyi.

Den Vorwurf des Vorredners, als hätte die 48er-Partei durch Prozeffionen und durch Aufhebung der Wähler die Korruption gefördert, zurückweisend, behauptet Goktonyi in seiner Jungfernrede: Das Volk ist unzufrieden; daselbe will vom Ausgleich mit Oesterreich nichts wissen.

Guido Baufnern.

Volkswirtschaftliche Reformen waren nahezu der ausschließliche Gegenstand der Rede des Abgeordneten Baufnern. Die Ansichten über volkswirtschaftliche Fragen geben, so führte der Redner aus, weit auseinander, namentlich im Schoße der gemäßigten Opposition.

Franz Komlóssy.

Die Antisemiten haben hier einen schweren Stand und mich ermuntert nur das Bewußtsein, daß doch die Mehrheit der Abgeordneten mit uns einverstanden ist.

Präsident (läutet): Nach parlamentarischer Regel ist es nicht gestattet, die Worte des Monarchen zu kritisieren. (Lebhafte Zustimmung.) Komlóssy: Ich will ja dies nicht thun, ich will bloß sagen, daß die Regierung jene Worte diktierte.

Komlóssy (fortfahrend): Und daß die Mächtigen unter den Juden sie einflüsteren. (Stürmische Heiterkeit.) Auch der Adressentwurf verlangt, daß die katholischen Pfarrer sich von der Politik fern halten sollen.

Präsident: Solche Ausdrücke sind hier nicht am Platze. (Lebhafte Billigung.) Wir stehen mit England auf freundschaftlichem Fuße.

Komlóssy: Ich will bloß die historische Thatsache erwähnen, daß man dort von den Pfarrern, als sie ihre Religion verteidigten, behauptete, daß sie agitieren.

Religion verteidigten, behauptete, daß sie agitieren. Das widerspricht doch nicht der Geschäftsordnung? (Beifall von Seite der Antisemiten.) Die Geistlichkeit kann sich vom politischen Gebiete nicht ganz zurückziehen; sie kann nicht auf das Recht und den Beruf verzichten.

Wenn etwas, so ist der Antisemitismus berufen, die Konfessionen zu einigen. (Stürmische, anhaltende Heiterkeit.) Mein Beispiel beweist es. Ich, der katholische Pfarrer, wurde in einem Bezirke gewählt, dessen Wähler zu drei Vierteln Protestanten sind; ich bin mit Leib und Seele Ungar, und wurde gewählt in einem Bezirke, der für panlawisch gilt.

Wir Antisemiten wollen nicht dem Juden die Menschenrechte entziehen, wir wollen sie nicht nach Palästina treiben, wir wollen nicht, daß sie Christen werden, denn wenn ein getaufter Jude die geistliche Laufbahn betritt, so begnügt er sich nicht, Dombherr zu sein.

Der Adressentwurf der äußersten Linken bekundet nach der Ansicht des Redners eine erfreuliche Aenderung im Standpunkte dieser Partei. (Widerpruch auf der äußersten Linken.)

Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr. Die Debatte wird morgen fortgesetzt, außerdem gelangen morgen auch Petitionen zur Verhandlung.

Ausland. Budapest, 17. Oktober. Zur Tagesgeschichte.

Die Reichstagswahl in Deutschland werden, nach der Wapfbewegung zu schließen, kaum einen ruhigen Verlauf nehmen. Von der Regierung, welche die Gemüther beherrscht, gibt der folgende Vorfall Zeugniß, der aus Breslau gemeldet wird.

Der Pariser Korrespondent der „Times“ bespricht das Verhältnis des Grafen Herbert Bismarck zu seinem Vater und sagt schließlich, Graf Herbert sei für eine große Aufgabe auszuwählen, die in letzter Zeit gekennzeichnet worden sei.

Die Beamten des deutschen auswärtigen Amtes thaten vor Kurzem den Schritt, eine Mittheilung zu machen — mündlich, sagen Einige, schriftlich sagen Andere, aus eigenem Antriebe, nach einer anderen Version — ergeben in den Reichstanzler bringend, aus Rücksichten für seine Gesundheit, die von so hoher Wichtigkeit für das Reich, einen Theil der Last der Staatsgeschäfte auf Jemanden zu übertragen, in den er vollkommenes Vertrauen setze.

Närte, daß dem angedrückten Wunsche sich fügend, er die Absicht habe, seinem eigenen Sohn die Aufgabe zu vertrauen, die erdrückende Last zu erleichtern. Diefem Entschlusse ist die Ernennung des Grafen Herbert zum Gesandten im Haag, einem Posten leichter Beobachtung und Nachdenkens, zuzuschreiben. Sie wird den Grafen Herbert in den Stand setzen, während er thätig und seinem Vater sehr nahe bleibt, sich für die hohe, für ihn reservirte Stellung auszubilden; und man wird ihn binnen Kurzem des Kanzlers Roadjutor oder rechte Hand werden sehen, was geschehen wird, indem entweder Graf Hagfeldt auf seinem Posten bleibt und der eines Vizkanzlers für den Grafen Herbert freit wird, oder indem man dem Grafen Herbert den jetzigen Titel des Grafen Hagfeldt gibt, ihn aber in Wirklichkeit zum Vizkanzler des Reiches macht.

Zur Congo-Konferenz meldet die Berliner „Kreuzzeitung“, es sei die Abhaltung einer Präliminar-Konferenz zur Erleichterung der Verhandlungen wahrscheinlich. Vielleicht ist darunter auch nur die Berathung der direkt interessirten Staaten vor Zuziehung der anderen Eingeladenen gemeint. Es soll noch zweifelhaft sein, ob außer den Botschaftern und Gesandten noch Delegirte ernannt werden; für Portugal soll der frühere Minister Serpa-Pimentel hiezu ersehen sein.

Die päpstliche Encyklika gegen den Liberalismus wird nach einer Mittheilung aus Rom wahrscheinlich im Dezember veröffentlicht werden. „Es gehen dem Heiligen Vater“, schreibt man dem Blatte, „fortwährend Zuschriften aus verschiedenen Ländern zu, welche noch in dem wichtigsten Document verwerthet werden sollen. Man weiß, wie wichtig gewisse Einzelheiten zur richtigen Beurtheilung einer weitverbreiteten geistigen Strömung sind. Da Leo XIII. nicht für ein einzelnes Land, sondern für den ganzen Erdkreis schreibt, so begreift man die Sorgfalt, die Se. Heiligkeit auf eine Encyklika verwendet, welche den Weg zu zeigen bestimmt ist, auf dem die Heilung der sozialen Schäden der Gegenwart erreicht werden soll.“

Aus England wird eine ganze Serie von geplanten Dynamit-Komploten berichtet. So wurde gestern unter der Tribüne der Reimbahn in Kongston-Vespring eine Blechbüchse gefunden, in welcher sich 16 Dynamit-Patronen befanden. Der an der Büchse befindliche Zünder zeigte Spuren, daß er angezündet gewesen. Ferner verlautet, daß in Folge der neuesten aus Brüssel und Dover eingelaufenen Gerüchte über ein neues Dynamit-Komplot die Bewegungen verdächtiger Personen nicht nur an den englischen Einschiffungs- und Landungshäfen strengstens bewacht würden, sondern es sollen auch Antwerpen und die übrigen belgischen Häfen unter Beobachtung englischer Detektives stehen. — Mysteriös klingt eine Liverpooler Meldung, nach welcher bei Ankunft des aus Philadelphia eingetroffenen Dampfers „Lord Clive“ von der Polizei ein ungarischer Passagier verhaftet wurde, welcher anderthalb Pfund Dynamit im Gepäck mitführte. Der Verhaftete soll Howaner (?) heißen. Nach einem heutigen Telegramm hatte Howaner keine verbrecherischen Absichten. Er hatte früher in amerikanischen Bergwerken gearbeitet und führte Dynamit mit sich, ohne zu wissen, daß dies verboten sei.

Aus Petersburg wird geschrieben: Die Gerichte von der bevorstehenden Erziehung des Kriegsministers Wanoowsky durch General Gurko und des Letzteren durch den Grafen Schuwalsoff, sowie einer bevorstehenden Wüderung des bisher besetzten Systemes in Polen gewinnen immer mehr an Konsistenz. — Die gegen die Unruhestifter während der Kiewer Universitäts-Jubiläumfeier eingeleitete kriegsgerichtliche Untersuchung ergab für die Studenten der genannten Universität höchst gravirende Thatfachen. So wurde konstatiert, daß eine große Anzahl der Kiewer Universitäts-Studenten mit den russischen Terroristen verkehrt hatten und an der Verfassung des Organs „Narodnaja Wolja“ („Volkswille“), sowie bei den verschiedenen terroristischen Proklamationen der letzten Zeit theilhaftig waren. Ferner wurde unter den Studenten der Kiewer Universität eine polenfreundliche Fraktion entdeckt, welche für die Wiederherstellung Polens schwärmte und in diesem Sinne thätig war, und welche für die Absendung einer Adresse aller Kiewer Studenten an Krasszewski agitirt hat. Endlich wurde konstatiert, daß die meisten Studenten in Kiew mit notorischen Nihilisten gelebt oder verkehrt und in ihren Wohnungen geheime Versammlungen von Nihilisten und Studenten abgehalten hatten. Alle diese männlichen und weiblichen Personen wurden verhaftet und werden vor ein Militärgericht gestellt werden.

Zur egyptischen Frage liegen heute folgende Meldungen vor: Nubar Pascha notifizirte den Generalkonful die Wiederaufnahme der Zahlung aus den Einnahmen der Eisenbahn- und Telegraphen-Verwaltung an die Staatschuldenkasse und theilte gleichzeitig mit, daß bereits zehntausend Pfund gezahlt wurden. Northbrook ist hieher zurückgekehrt; derselbe überzeugte sich davon, daß die Herabsetzung der Steuern in Ober-Egypten unvermeidlich sei. — Die italienische Regierung wies ihr Mitglied der Staatsschuldenkasse, Herrn Barobelle, an, sich an dem Prozesse gegen die egyptische Regierung nicht zu betheiligen.

Die „Times“ melden unter dem Datum des 15. ein neues Gefecht bei Tamui. Dreitausend Chinesen sind todt geblieben; die französischen Verluste sind unbeträchtlich. Tamui ist besetzt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Oktober.

* Ein schönes Neukere wirkt bekanntlich stets bestechend und viel hängt von dem ersten sympathischen Eindrucke ab. Von diesem Standpunkte ausgehend, hat der Magistrat folgende, an die Adresse sämmtlicher Hausbesitzer der Hauptstadt gerichtete Rundmachung erlassen:

„Es wäre wünschenswerth, daß die Hauptstadt anlässlich der Eröffnung der nächstjährigen Landes-Ausstellung auch äußerlich ein Bild zeige, welches auf die zum Besuche der Ausstellung hier verkehrenden Fremden aus der Provinz und dem Auslande einen möglichst angenehmen Eindruck macht. Es würde dies in großen Straßen dadurch gefördert werden, wenn die Hauseigentümer bestrebt wären, auf dem ganzen Terrain der Hauptstadt und speziell in den zur Ausstellung führenden Straßen ihre Häuser in guten Zustand zu versetzen, die Fagaden zu künchen, etwaige Schäden zu repariren etc.“

Der Magistrat ersucht sodann die Hauseigentümer, in der angebeuteten Richtung vorzugehen und drückt seine Hoffnung aus, daß sie sich auch in diesem Falle von ihrem, für das öffentliche Interesse stets bedeutenden richtigen Gefühl leiten lassen werden.

* **Verstärkte Gasbeleuchtung.** In der Hatvanergasse werden fünf Gasandelaber mit stärkeren Flammen nach dem System Krause oder Sugg aufgestellt und fünf Lampen werden Doppelflammern erhalten. Auf dem Stadthausplatz und in der Waiknergasse werden 15 Kandelaber, System Krause, aufgestellt und 9 Stück Lampen mit Doppelflammern versehen. Am Christophplatz und Ecke der Wienergasse kommen vier Kandelaber System Krause oder Sugg und zwei doppelstimmige Lampen. Der Gsellaplatz und die Dreißigtagasse erhalten fünf Kandelaber Krause- oder Sugg-System und die Kronprinzgasse erhält drei Stück solche und drei Stück Kandelaber nach Siemens-System.

* **Hornviehvorspanne.** Der Minister des Innern hat das ihm von der Stadtbehörde unterbreitete Statut, nach welchem in der Hauptstadt die Büffelvorspanne verboten die Ochsenvorspanne aber gestattet wird nicht genehmigt. Das Büffelvorspann-Verbot billigt der Minister; da es aber Stadtheile gibt, wo die Ochsenvorspanne zulässig und wieder solche, wo eine derartige Vorspanne nicht zulässig ist, so wird die Stadtbehörde aufgefordert, diese Angelegenheit nochmals zu verhandeln und hierbei auf die erwähnte Bemerkung Rücksicht zu nehmen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Oktober.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute trüb, zeitweise fiel schwacher Regen; Nachmittags erhob sich ein heftiger Nordwestwind. Das Thermometer zeigte Morgens 4 Grad R., Mittags 11 Grad R. Das Barometer ist auf 762 Mm. gefallen. Die Depression (756—758) ist im nordöstlichen, der hohe Luftdruck (770) im südwestlichen Theile des Kontinentes. In Ungarn ist bei zumeist westlichen, stellenweise stürmischen Winden die Temperatur im Nordosten gestiegen, der Luftdruck ist ebendort gefallen. Das Wetter ist veränderlich, windig, kühl mit Regen. In Szolnok war Sturm. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist auch weiter veränderliches, kühles, windiges Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durchwegs trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ung.-Altenburg 7, Trencsin 7, Schemnitz 14, Neujohl 16, Budapest, 9, Szolnok 2, Erlau 1, Debreczin 6, Ungvár 11, Szatmar 14, Großwarden 9, Atna-Szatina 16, Orsova 1, Arad 2, Keszthely 4 Mm. — Donometer in Budapest: bei Tag 9, bei Nacht 7.

* **Verteilung.** Der König hat dem Portier des Kommunikations-Ministeriums, Johann Klits, aus Anlaß seiner Pensionierung, in Anerkennung seines vieljährigen und eifrigen Dienstes das silberne Verdienstkreuz verliehen.

* **Ernennungen.** Andreas Csányi zum königl. öffentlichen Notar in Fogaras; Aladár Szilágyi von Szany zum Vize-notar am Kalocszer Gerichtshof; Aladár Bánics zum Vize-notar am Groß-Becskereker Bezirksgericht; Armin Darvay zum Exekutor beim Temeşer Bezirksgericht.

* **Die Hof-Parforcejagden.** Heute nahm auch Se. Majestät der König an den Fuchsjagden Theil. Ein Jagdsfeld von circa zwanzig Hectaren versammelte sich Vormittags nach 10 Uhr unweit Kátoz-Balota. Mit militärischer Pünktlichkeit erschien Se. Majestät auf dem Mees. Der König trug die Militär-Campagneuniform. Einige Minuten später begann die Jagd, welche nichts befonders Nennenswerthes bot. Nach einem circa eine Stunde dauernden scharfen Galopp wurde das Wild gefüllt. Der Monarch nahm freundlichen Abschied von der Gesellschaft mit dem Versprechen, in der Zukunft die Meets fleißig zu besuchen.

* **Graf und Gräfin Stephan Károlyi** begeben sich Anfangs November als Gäste des kronprinzlichen Paares nach Vayenburg.

* **Universitätsprofessor Cyril Horváth** ist heute achtzig Jahre alt geworden. Seine Hörer wollten ihm aus diesem Anlasse eine Ovation bereiten, da der Professor jedoch leidend ist und heute keinen Vortrag gehalten hat, wurde die Ovation verschoben.

* **Ein Wort des Ministers Trefort.** Nachträglich erzählt „Magyar Álám“ über den Empfang einer Deputation durch den Kultus- und Unterrichtsminister Trefort in Preßburg Folgendes:

Eine aus hervorragenden Männern bestehende Deputation des Preßburger „Köznyelvelőési kör“ sprach bei dem Minister zu dem Zwecke vor, um seine Unterstützung für den Verein zu erbitten. Se. Excellenz hört sichtbar ungeduldig die Worte des Sprechers an, wie Jemand, der kaum erwartet, sich darüber zu äußern, was ihm

das Herz bedrängt. Er unterbrach daher den Redner und sagte, materiell könne er den Verein nicht unterstützen (natürlich, bemerkt das citirte Blatt, es ist dies keine Freimaurerloge), aber auch moralisch nicht. Aber er gab der Deputation den guten Rath, er möchte trachten, für die Zwecke des Vereins den niederen Klerus zu gewinnen. Als ein Mitglied der Deputation hierauf bemerkte, daß der Verein sich von dieser Seite genügender Unterstützung erfreue, so daß gegenwärtig von demselben nicht mehr verlangt werden könne, ergriff Se. Excellenz die Gelegenheit und öffnete seine Lippen zu folgenden Worten: „Der niedere Klerus beschäftigt sich gegenwärtig mit ganz anderen Dingen. Er hat sich vollkommen dem Antijemismus in die Arme geworfen. Er hegt fortwährend die Frage: Warum? Weil er arm ist und unter kümmerlichen Verhältnissen vegetirt, während der höhere Klerus an Allem Ueberfluth hat. Dies kann nicht lange so bleiben!“ Die übrigen Details der Rede Se. Excellenz interessiren uns nicht. Diese wenigen Worte genügen übrigens, um uns von der Denkweise des Ministers einen Begriff zu machen.

Die weiteren bitterböfen Bemerkungen, mit welchen „M. Álám“ die Worte des Ministers begleitet, können wir wohl mit Stillschweigen übergehen.

* **Duell mit tödtlichem Ausgange.** In vorgerückter Abendstunde verjendet die Lokalcorrespondenz „M. Hiradó“ folgende Nachricht: Heute Morgens fand im Extravillan der äußeren Waiknerstraße zwischen einem Mitgliede des Nationalkafinos und einem rigorosirenden Mediziner ein Duell mit tödtlichem Ausgange statt. Die Parteien erschienen um 7 Uhr auf dem Rendezvous-Platz und nachdem alle Ausgleichsversuche vergebens waren, wurde die Distanz von 25 Schritten abgemessen und die Gegner nahmen Aufstellung. Auf das gegebene Zeichen knallten die Schüsse zu gleicher Zeit und der junge Rigorosant stürzte, in 3 Herz getroffen, zu Boden. Nach kaum einer Sekunde konstatierten die Aerzte den Tod. Polizeiorgane erschienen einige Minuten später auf der Kampfstätte, doch fanden sie daselbst Niemanden mehr. Die Ursache des Duells soll darin liegen, daß der junge Mediziner der Gattin seines Gegners allzufehr hofirte. — Trotz der eifrigsten Bemühungen ist es uns nicht gelungen, die Namen der Duellanten in Erfahrung zu bringen. Die Polizeibehörde (allerdings scheint das Terrain, auf welchem der Zweikampf vor sich gegangen sein soll, in den Bereich der Neupester Polizei zu gehören) weiß kein Sterbenswörtchen von der Angelegenheit; im Nationalkafino kennt man die Affaire nicht oder will sie nicht kennen; im Landeskafino hat Niemand etwas von einem Duell gehört; ins Rochus-Spital wurde heute kein erschossener junger Mann gebracht; selbst Nachfragen in Neupest (die allerdings, vermöge der späten Stunde, nur spärlich sein konnten) führten uns zu keinem Resultate. Falls „Hiradó“ nicht einer Mystifikation zum Opfer gefallen, was uns nicht ganz ausgeschlossen scheint, wird wohl der morgige Tag die näheren Details der Tragödie bringen. — Einer uns in sehr später Stunde zugegangenen Mittheilung zufolge wäre an der ganzen Duellgeschichte kein wahres Wort.

* **Silberne Hochzeit.** Vizebürgermeister Gerlóczy feiert morgen sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der — Ehe (und nicht der Hauptstadt, wie es gestern bei uns irrthümlich hieß). Die Trauung findet in aller Stille in der Rochuskapelle durch den greisen Pfarrer Michael Döry statt, der einst den Säugling Karl Gerlóczy getauft hat.

* **Die Polizeistandale.** Die Verhaftung des Ex-Polizeiagenten Bleyer wurde, wie wir erfahren, unmitttelbar durch eine Anzeige herbeigeführt, die wir in Folgendem erzählen wollen:

Im verflohenen Frühjahr erregte eine kurze Nachricht der Blätter große Sensation. Es wurde mitgetheilt, daß in der Nähe der Hauptstadt ein elegant gekleideter Passagier erster Klasse in der Nacht aus dem mit voller Geschwindigkeit fahrenden Eisenbahnzug hinausgesprungen sei. Es wurden über das Motiv dieses maghalthigen Sprunges die abenteuerlichsten Kombinationen kolportirt, alle aber stimmten darin überein, daß es sich um ein Liebesabenteuer in hohen Kreisen handle. Nun stellte es sich aber heraus, daß es sich hierbei lediglich um einen tollkühn durchgeführten Diebstahl handle. Ein reicher Kaufmann aus dem Banat fuhr bei der erwähnten Gelegenheit mit dem Nachttrain nach Budapest. In einer Zwischenstation stieg ein elegant gekleideter Reisender in das Coupé, welches bis dahin bloß der Kaufmann allein besetzt hielt. Der Kaufmann schlief sodann ein. Plötzlich weckte ihn der Kondukteur mit der Frage, ob ihm nichts abgehe. Der Kaufmann griff in der Verwirrung, in der er sich durch das plötzliche Erwachen befand, an die Brust- und Gilettasche und sagte: „Nein.“ Der Zug, welcher inzwischen langsamer gefahren, fuhr bald wieder mit voller Geschwindigkeit weiter. Der Kaufmann, der sich dann den Schlaf aus den Augen rieb, untersuchte genauer seine Taschen und erschrak nicht wenig, als er den Abgang seiner Brieftasche mit dem Inhalt von 9000 fl. gewahrte. Er schlug Alarm und rief den Kondukteur, dem er seinen Verlust anzeigte. Mittlerweile langte der Zug in Budapest an und der Kaufmann erstattete sofort die Anzeige bei der Polizei. Der Kondukteur erzählte, daß der Herr, welcher mit dem Kaufmann in einem Coupé fuhr, nahe zur Station Steinbruch aus dem Coupé gesprungen sei. Dem Kaufmann wurden am nächsten Tage eine Menge Photographien von Dieben gezeigt. Er erkannte in einer derselben seinen nächtlichen Reisegefährten. Es war die Photographie des als gefährlich bezeichneten Kazi Weibeger, welcher bekanntermaßen auf Reisen sein Gewerbe auszuüben pflegt. Der Agent Adam Bleyer trug sich dem benohlenen Kaufmann an, den Dieb ausfindig zu machen, das Geld aber unter allen Umständen herbeizuschaffen. Der Kaufmann bot ihm 500 fl. Honorar an und blieb vier Wochen hindurch in Budapest, ohne je einen Kreuzer seines Geldes zurückhalten zu haben. In Folge der gegen Bleyer erhobenen Beschuldigungen, von denen der Kaufmann aus

den Zeitungen Kenntnis nahm, kam dieser nach Budapest und meldete sich bei der Polizei mit der Erklärung, er verdächtige Meyer, daß dieser mit dem Diebe das Geld getheilt oder auf eine sonstige Art ihn, den Kaufmann, durch ein Zusammenwirken mit dem Diebe benachtheiligt habe.

Meyer wurde heute Vormittags vom Polizeirath W a j s Meyer in dieser Angelegenheit verhört. Das Verhör dauerte bloß eine halbe Stunde, worauf Meyer in den Arrest zurückgeführt wurde.

Das Resultat der auf Grund einer Anzeige eingeleiteten Untersuchung gegen einige Organe der hauptstädtischen Polizei — so meldet die „Bud. Corr.“ — wird in allen festgestellten Details und in authentischer Form an die Öffentlichkeit gelangen, sobald die Untersuchung in jeder Richtung beendigt sein und der dem Minister des Innern verantwortliche Oberstadthauptmann die gesammelten Akten samt seinen Anmerkungen dem Ministerium des Innern unterbreitet haben wird.

* **Anläßlich des Gräberbesuchs der akademischen Jugend** am Allerheiligentage werden Neben halten: am Grabe Desák's Géza K a f o v s k y, am Grabe Woronieczky's Ladislaus R e g n e y, am Grabe Börsdarmy's Béla M e l l y, am Grabe Stephan Horváth's Arpad S o l t e s.

* **Abchiedssoirée.** Die Gesellschaft der Schriftsteller und Künstler veranstaltet morgen, Samstag, Abends 9 Uhr, in ihren Lokalitäten für jene Mitglieder, die an dem Auszuge nach Oberungarn theilgenommen, eine „Abchiedssoirée“, zu welcher auch die Festarrangements in den von Ausführgen berührten Provinzstädten geladen sind.

Als Hausfrau wird auf der Soirée die Gattin des Nationaltheater-Direktors, Frau Eduard P a u l a y, geb. Bertha Moorján, fungieren. Die Soirée wird aus einem Souper, einem improvisierten Konzerte und Tanz bestehen.

* **Aus den Gewerbevereinen.** Im t e c h n o l o g i s c h e n Gewerbeverein am Kerepeserstraße 9) werden im Winter 1884/85 mit Demonstrationen und Zeichenübungen verbundene Fachvorträge aus der H o l z - u n d M e t a l l i n d u s t r i e gehalten werden, die am 4. November beginnenden und im März endigenden Vorträge sind u n e n t g e l t l i c h.

Die Vorträge über Holzindustrie finden jeden Freitag von 7 bis 9 Uhr Abends, über Metallindustrie jeden Dienstag von 7 bis 9 Uhr Abends, die Zeichenübungen Montag, Mittwoch und Donnerstag von 7 bis 9 Uhr Abends und Sonntag von 9 bis 12 Uhr Vormittags, endlich die Vorträge über die Konstruktion und den Gebrauch der Maschinen, sowie über die Einrichtung der Werkstätten jeden Mittwoch von 7 bis 9 Uhr Abends statt. — Der L e s e - u n d Z e i c h e n s a l d e s K u n s t g e w e r b e m u s e u m s (Radialstraße 79) kann täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags, ferner von Montag bis Freitag auch von halb 7 bis halb 9 Uhr Abends benützt werden.

* **Von Hyrtl.** Auf die Gefahr hin, daß wir damit dem greifen Gelehrten einen bösen Gefallen erweisen, nehmen wir — so schreibt das „W. Tagbl.“ — von der nachstehenden Zuschrift Akt, welche ein Studirender der Medizin mit der Bitte um Veröffentlichung an uns richtet: „Ich schrieb vorgerufen an Herrn Hofrath Hyrtl und bat ihn auf Grund meiner Mittellosigkeit um Anweisung einer „topographischen Anatomie“ 1882. Statt dessen erhielt ich heute, Donnerstag, den 16. Oktober, eine Sendung, welche die werthvollsten Werke des großmüthigen Meisters, zumeist in Prachtband, enthielt. Ich glaube nur auf dem Wege der Öffentlichkeit diesem wahrhaft humanen, edelmüthigen Gelehrten am ehesten danken zu müssen.“

* **Eine letzte Jagdbente.** Der Champagnerfabrikant Herr J. W. H ö l l e in Budapest schreibt uns: Mein Sohn passirte gestern gegen Abend mit einem Gemechre bewaffnet den nächst der äußeren Waitnerstraße gelegenen Feuersgraben, als er plötzlich eines größeren Thieres anichtig wurde und daselbe mit einem wohlgezielten Schuß niederstreckte. Bei näherer Besichtigung fand er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß er einer F i s c h o t t e r v o n j e t t e n e r G r ö ß e das Leben genommen. Es gehört wohl zu den größten Seltenheiten, in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt ein solches Thier zu finden.

* **Eine geisteskrante Schauspielerin.** Die unglücklich auf der chirurgischen Klinik aufgenommene Schauspielerin Katherine D e á k wurde vom Jersim befallen. Die Direktion des Landesverbandes der ungarischen Schauspieler hat in Folge einer Anzeige der Spitalsverwaltung an den Minister des Innern ein Aufsuchen um Aufnahme der Kranken in das Institut für unheilbare Geisteskrante auf dem Engelsfelde gerichtet.

* **Die Affaire Bostovik,** welche vor einigen Wochen viel von sich reden machte, ist nun endlich aufgelöst. Dem Steinmetz Karl W a c c e c h i n i wurde, wie sich unsere Leser wohl noch erinnern, während der Anwesenheit des Königs in Arad auf dem Wege von Arad nach Madna im Eisenbahn-Coupe seine 800 fl. enthaltende Brieftasche gezogen. Die Polizei leitete sofort die eifrigsten Recherchen ein und brachte in Erfahrung, daß einen Tag nach dem Diebstahl in Arad ein mit 400 fl. beschwerter Brief an den Budapestener Juwelier Bostovik ausgegeben worden sei. Dieser wurde, wie bekannt, nach Arad eskortirt. Nachdem er angab, das Geld sei ihm von einem Agenten, Namens K l e i n, beifolgs Auslösung seiner verpänderten Juwelen gesendet worden, wurde auch dieser verhaftet und mit Maccchini konfrontirt, der in ihm jenes Individuum erkannte, welches im Eisenbahnwaggon mit ihm gereist war. Klein wurde, trotzdem er leugnete, dem Gerichtshofe übergeben, während Bostovik sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Die Untersuchung gegen Klein hat aber, wie „Aradi Hirlyap“ meldet, nicht das erwartete Resultat, und so wurde denn auch er gestern freigelassen.

* **Selbstmord einer Kinderfreundin.** Die Berliner „Volkszeitung“ vom 15. d. M. erzählt folgenden räthselhaften Vorfall, der sich im Westend von Berlin zugetragen haben soll: Frau St., eine Dame, welche von ihrer humanitären Bestrebungen willen sich in weiten Gesellschaftstreifen Achtung erworben, machte gestern ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende. Frau St. besaß eine erwachsene Tochter, mit welcher sie sich im Ge-

nusse eines großen Vermögens befand. Um eine würdige Lebensaufgabe zu erfüllen, nahm sie eine Anzahl verwaister Kinder in ihr Haus auf, deren Unterhalt sie aus eigenen Mitteln bestritt. Von diesen Pflegekindern, deren Zahl bereits auf vierzehn gestiegen war, zeigte eines der jüngsten gestern Vormittags eine so große Müdigkeit, daß Frau St. daselbe eine Stunde schlafen ließ. Als die Pflegemutter das Kind wieder aufwecken wollte, zeigte es sich, daß die Kleine gestorben war. Der Tod der Kleinen regte Frau St. furchtbar auf; sie klagte, weinte und rief plötzlich der eigenen Tochter zu, sie werde einen Arzt holen. Sie entfernte sich hastig und die Tochter wartete auf ihre Rückkehr. Stunde auf Stunde verging, aber Frau St. kehrte nicht wieder zurück. Gegen Abends sendete die Tochter einige Freunde des Hauses aus, die Mutter zu suchen, und jene erfuhr dann durch die Polizei, daß man eine ältere Dame soeben aus den Fluthen des Neuen Sees gezogen habe. Frau St. hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Die schreckliche That läßt sich nur durch eine plötzliche Geistesstörung erklären, denn Frau St. lebte in den angenehmsten Verhältnissen, sie liebte ihre Tochter, die der Liebling unseiner Künstlerkreise ist, innig und hing mit Bärtlichkeit an der kleinen Kinderschaar, denen sie eine schöne Heimath und die beste Erziehung gegeben. Wer früh am Morgen den Thiergarten besuchte, der sah gewöhnlich an der Westseite des Parks die in blauwollene Matrosenanzüge gekleideten Knaben, welche Frau St. an Kindesstatt angenommen hatte. Die Tochter befindet sich durch den Verlust ihrer Mutter in einem Zustand der Verzweiflung, und mit ihr trauern viele Freunde um die edle Frau.

Abendkurs zur Erlernung der englischen Sprache. Im Schulhause Moudgasse Nr. 17 wird in diesen Tagen ein z w e i t e r Abendkurs eröffnet werden. Anmeldungen werden im Schulhause entgegengenommen.

* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Trotz des günstigen Fremdenverkehrs ist das Plaggeschäft nicht befriedigend und war in Folge der schlechten Witterung der Verkehr in den meisten Detailgeschäften s c h w ä c h e r a l s i n d e r V o r w o c h e. In Winterartikeln ist jedoch besserer Verkehr, der sich jedoch noch bedeutend heben muß, um als befriedigend bezeichnet werden zu können. Damenmodengeschäfte haben mäßige Aufträge zu effektuiren, während das Lagergeschäft noch ziemlich schwach ist. Kleidermacher sind zumeist gut in Anspruch genommen und wurden Gehilfen eingestellt. Schuhmacher haben mittelmäßigen Geschäftsgang. Bei Kürschnern ist bessere Nachfrage in Tapiserie, Seiden- und Wollartikeln ist lebhafter Verkehr. In Hutgeschäften, bei Polamentieren, Buchbindern, in Galanteriewaaren- und Werkzeuggeschäften, bei Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Bürstenbindern, Vergoldern, Gelbgießern, Messerschmieden und in Pferdegeschirrbekleidung ist zumeist schwacher Geschäftsgang. Decken- und Matrazenmacher haben etwas schwächeren Verkehr als in der Vorwoche. Das Saisongeschäft der Korbmacher ist schwächer als im Vorjahre. Anlässlich der Wettrennen hatten Niemer etwas besseren Verkehr; in Sattelzeug ist schwache Nachfrage. Tapezierer, Tischler, Sattler, Wagner, Wagenmacher, Lackirer, Anstreicher, Zimmermaler und Glaser sind theilweise noch befriedigend beschäftigt. Bei Spenglern, theilweise auch bei Schlossern und Ziegeldeckern, zeigt sich abnehmender Geschäftsgang. In Lampengeschäften ist noch reger Verkehr. Bei Neubauten, welche vor dem Winter noch unter Dach kommen müssen, werden die Arbeiten forciert. Bei Maureen wird bereits der Taglohn, den kürzeren Tagen entsprechend, reduziert.

Rechtsnachrichten. (Das hauptstädtische Industrie Kasino) beginnt am 19. d., Sonntag Abends, die Familienabende mit einer Theater-Vorstellung.

(Die ung. Gesellschaft der Schriftsteller und Künstler) hält am 26. d. eine außerordentliche Generalversammlung, deren Gegenstand die — namentlich mit Rücksicht auf die nächstjährige Landesausstellung zu bewerkstelligende — Erweiterung der Geschäftslokaliäten bilden wird.

(Das Landes-Pensionsinstitut der ungarischen Gekindigten und Altienunternehmungen) hielt vom 10. bis inklusive 14. d. unter dem Präsidium Sigmond F a l f s Direktionssitzungen. Da die Statuten des Pensionsinstituts durch das Ministerium des Innern genehmigt wurden, erklärte die Direktion das Institut für eröffnet, übergab die Leitung desselben an den zum Direktor gewählten Julius Z a c h á r und ernannte Alfred K o r m o s zum Sekretär. Entsprechend ihrem Wirkungsbereich hat die Direktion die Mitglieder des Instituts in drei Gruppen getheilt und die Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1. November l. J. festgesetzt. In die erste Gruppe wurden jene Beamten eingereiht, welche das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten; in die zweite Gruppe jene, welche zwischen dem 35. und 40. Lebensjahre stehen; endlich in die dritte Gruppe alle jene, welche das 40. Lebensjahr bereits überschritten haben. Die Direktion hat auf Grund des prinzipiellen Beschlusses und der eingereichten Erklärungen fünf unterstützende Mitglieder, worunter die Erste Pester vaterländische Sparkasse mit einer Stiftung von 1000 fl. und die Landes-Central-Sparkasse, dann 25 Gen. stiftungs-Institute und 82 Pensionsmitglieder aufgenommen. Der vorgemerkte Pensionsanspruch für die bereits eingetretenen Mitglieder beträgt gegenwärtig 82,670 fl. Schließlich wurde mit Vernehmung eventueller Obliegenheiten des Präsidenten oder dessen Stellvertreters der Generalsekretär der ungarischen Landesbank Julius P o s c h betraut.

(Die allg. Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kasse) erhielt zur Benützung ihrer Mitglieder Eintrittskarten zum M u n t á c s y'schen G e m ä l d e um den ermäßigten Preis von 20 Kr. Die Vereinsmitglieder erhalten dieselben in der Vereinskanzlei um 21 Kr.; der Mehrbetrag von 1 Kr. wird dem Witwen- und Waisenfonds dieses Instituts zugeführt. Die Karten können (mit Ausnahme von Montag und Freitag) täglich bis Abends 9 Uhr, jedoch nur bis zum 23. d. benützt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

* Dieser Tage erscheint ein interessantes Werk: eine amerikanische Reiseschilderung des Grafen Géza Andrassy, die sich eingehend mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen Amerika's befaßt wird. Das Werk wird prachtvoll ausgestattet und illustirt sein.

* Die Ausstellung des M u n t á c s y'schen Gemäldes wird über den 23. d. hinaus um eine Woche verlängert, in welcher nur die ordentlichen Entreekarten zu 1 fl. und 50 Kr. gültig sein werden.

* Für die H e r b s t a u s s t e l l u n g im Künstlerhause sind bisher 353 Werke angemeldet worden. Gelegentlich dieser Ausstellung werden der P o l y - P r e i s (500 Gulden), der F á r k a n y - P r e i s (500 fl.), der Georg K á t h - P r e i s (300 fl.), der 800 fl.-Preis der Gesellschaft, ferner das M u n t á c s y'sche 6000 Fres.-Stipendium zugetheilt werden.

Gerichtshalle.

— (Ein erneuerter Preßprozeß.) Gegen den Redakteur des in Budapest erscheinenden Wochenblattes „Vorwärts“, Sigmund S i n a i alias M i d á s i, hatte die Budapest. königl. Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung des Kesselmeyer königl. Finanzwachkommissärs Emil M a t a y von Amtswegen einen Preßprozeß angestrengt. In der Hauptverhandlung erklärte der Angeklagte gleich zu Beginn derselben, daß er die Veröffentlichung jenes Artikels, der nicht von ihm herrühre, bedauere und Herrn Matay für einen vollkommen ehrenwerthen Mann halte, was dann wieder vollkommen veranlaßte, die Klage gegen Sina i z u r ü c k z u z i e h e n. Vizestaatsanwalt Dr. Faustín H e i l, der die amtlich erhobene Anklage vertrat, war jedoch anderer Meinung, denn er hielt trotzdem die Anklage seinerseits a u f r e c h t. Der Gerichtshof stellte sodann in Folge Rücktrittes des Privatklägers von der Anklage das weitere Preßverfahren ein, wogegen der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde anmeldete, und in der That pflichtete auch die königl. Kurie der Ansicht des Staatsanwalts bei, indem sie den Beschluß des Gerichtshofes annullirte und Letzteren zur Abhaltung einer neuerlichen Hauptverhandlung anwies, die heute vor den Geschworenen stattfand. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Offener Sprechsaal.*)

Gesunden.

„Csacza, Ungarn, Herrn Rich. Brandt, in Zürich. „Euer Wohlgeboren! Hiemit erlaube ich mir meine Erklärung abzugeben. Boriges Jahr habe ich in einem ungarischen Blatte über die Rich. Brandt's Schweizerpillen gelesen. In dem jeder Leidende nach einer Erleichterung bestrebt ist, habe auch ich einen Versuch gemacht und habe solche Pillen aus der Apotheke des Herrn Joz. v. Török, aus Pest mir kommen lassen. Laufend Dank Ihnen, selbe Pillen haben mir sehr gut gebiegt, ja sogar mein Magen- u. Darmleiden bedeutend erleichtert. Mit aller Hochachtung Franz Szikara, Kaufmann.“ Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen á Schachtel 70 Kreuzer sind in den ungar. Apotheken erhältlich. — Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Joz. v. Török, Königsstraße.“

Mina Suherl, Heinrich Steiner,

Börsevärt, empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Erklärung.

In meinem am 15. d. gehaltenen Vortrage, habe ich konstatiert, daß die Milch der Central-Milchhalle, die von Dreher und von Légrady, rein, tadellos und unverfälscht ist. In meinem Vortrage habe ich den Ausdruck gebraucht: „Es ist möglich, daß man zu einer oder der anderen dieser Proben ein kleines, etwa 5%, betragendes Quantum Wasser zugelegt hat“. Um Mißverständnissen vorzubeugen, erkläre ich hiemit, daß dieser Satz nur theoretisch aus dem Verhältniß von spez. Gewicht und Fettgehalt abgeleitet worden war und füge noch hinzu, daß chemisch dieser Zusatz weder ausgeschlossen noch festgestellt werden kann.

Nach meiner Meinung und in Anbetracht der Ergebnisse meiner Untersuchungen hat kein Zusatz von Wasser stattgefunden, ja bei der Milch der Central-Milchhalle ist bei der dort üblichen pünktlichen und sicheren Gebahrung der Wasserzuzug ausgeschlossen.

Budapest, 17. Oktober 1884.

Dr. Samuel Steiner.

Sicherer Gewinn!!

durch den raschen Ankauf der österreichischen und ungarischen Kredit-Aktien bei den jetzt noch tiefen Kursen, da dieselben in kürzester Zeit stark steigen dürften. 5618

Bedung auf 25 Stück Aktien nur 300 fl.

Bankhaus J. Lóry,

Budapest, Hatvanergasse 17.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Agam, 17. Oktober. („U. B.“) In der heutigen Abendkonferenz der Nationalpartei wurde das Verhalten der Partei in der Dreßdebatte besprochen. — Banus Graf K h u e n - S e d e r v á r y reist mit dem heutigen Nachtzuge nach B u d a p e s t.

Hatvan, 17. Oktober. (U. P.) Die Unabhängigkeitspartei beabsichtigt, infolge Abdankung des Abgeordneten Baron Gabriel Prónay Ludwig Hentaller für den Gyöngyöspataer Wahlbezirk zu kandidieren.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach Belgrader Berichten der „Pol. Kor.“ steht in der Betriebsdirektion der serbischen Bahnen in Folge mehrerer zu Tage getretenen Uebelstände ein Wechsel bevor, zugleich mit durchgreifenden Veränderungen im Personale. Die Arbeiten auf der Linie Nisch-Ranja werden mit Beschleunigung fortgesetzt und Vorbereitungen getroffen, um den Unterbau der schwierigen Strecke Nisch-Pirotsburgische Grenze baldigst in Angriff zu nehmen.

Nisch, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Nachrichten aus Prizrend signalisieren den Ausbruch von Unruhen daselbst, bei denen zwei Türken und vier Serben das Leben verloren. Die Mitglieder des Medjliß flüchteten, der Mutesfarif floh gleichfalls oder er hält sich verborgen. Aus Salonich wurden acht Bataillone Nizams in Folge dieser Vorgänge nach Prizrend beordert. Es heißt, der Widerstand gegen eine angekündigte Konfiskation habe die Unruhen herbeigeführt. Nach anderen Darstellungen sollen sie mehr oder minder mit der in letzter Zeit wieder bemerkbar gewordenen Bewegung zur Erneuerung der albanesischen Liga zusammenhängen.

Rom, 17. Oktober. Der Schluß der Turiner Ausstellung wurde auf den 10. November verschoben. Die Vertheilung der Preise findet in der ersten November-Woche statt. Verschiedene Diplomaten, welche die Ausstellung noch nicht besucht haben, wie der englische Botschafter, begeben sich jetzt nach Turin.

London, 17. Oktober. (Privat-Telegr.) England nahm die Konferenz-Einladung im Prinzip an, schickte aber noch keine formelle Antwort.

Wien, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach einer Pariser Zuschrift der „Pol. Kor.“ wird in dortigen diplomatischen Kreisen das Projekt diskutiert, den Stromlauf des Congo bis zur Mündung als Grenze zwischen den Besitzungen Portugals und der internationalen afrikanischen Gesellschaft in der Weise zu bestimmen, daß das linke Ufer Portugal, das rechte der Gesellschaft gehören solle. Portugal könnte dann für den ihm aus diesem Arrangement erwachsenden Gebietsverlust anderweitig entschädigt werden.

Paris, 17. Oktober. Die Meldung der „Times“ betreffs des in Tamai erlangenen Sieges der Franzosen ist bisher nicht bestätigt.

London, 17. Oktober. Eine Depesche des englischen Konsuls in Shanghai vom 28. August an Carl von Granville, welche offiziell veröffentlicht wurde, enthält die Erklärung der französischen und chinesischen Behörden, wonach Shanghai und Wosung außerhalb des Bereiches der Feindseligkeiten bleiben sollen.

London, 17. Oktober. Dem heute veröffentlichten Blaubecher zufolge ist das Gesamterforderniß für Verteidigungszwecke der englischen Kolonien auf 890,000 Pfund präliminirt. Mit den Defensivarbeiten soll sofort begonnen werden.

Petersburg, 17. Oktober. Die hier weilenden Ruthenen Naumowicz und Ploszczanski richteten an die russische „St. Petersburger Zeitung“ ein Schreiben, in welchem sie erklären, daß die kürzlich veröffentlichten Auslassungen über den Nichtempfang der ruthenischen Deputation seitens Sr. Majestät des österreichisch-ungarischen Monarchen, sowie darüber, daß die Ursache der Kiener Studentenzesse in einer polnischen Intrigue zu suchen sei, durchaus nicht von ihnen herühre. Außerdem heben sie hervor, daß sie ihre Reise nach Rußland zu dem Zwecke, mit Rußland bekannt zu werden, keineswegs aber mit irgendetwelchen politischen Zielen unternommen hätten.

London, 17. Oktober. (Privat-Telegr.) Die heute erschienene Biographie Carlyle's von Froude enthält ein am 23. März 1873 niedergeschriebenes Urtheil des berühmten Schriftstellers über Gladstone, das seiner leidenschaftlichen Härte wegen eine wahre Kuriosität ist und als solche allgemein bekannt zu werden verdient. Carlyle's Verdikt über den liberalen Staatsmann lautet:

„Gladstone scheint mir einer der verächtlichsten Männer zu sein, die ich je gesehen. Er ist ein armer Ritualist, eine Art hingeworfenes Luftgebilde von einem Manne, nichts an ihm ist fest; er besteht nur aus Form und Ceremonie und äußerer Hülle. Er ist unfähig, irgend eine Thatsache in rechtem Lichte zu sehen, sondern sieht und glaubt und nimmt sich zu Herzen das Gewand der Thatsachen, bildet sich ein, daß alles Uebrige nicht existirt, und berücksichtigt es nicht weiter. Als Redner, der nichts weiß, wie man es wissen soll, verwendet Gladstone seine Kraft auf Worte und oberflächliche Gefühle, als der Vertreter des mannigfachen modernen Kauderwälsch über Religion, Moral, Politik und Literatur; aber er unterscheidet sich vor anderen Verschleiern, daß er an das von ihm vorgebrachte Kauderwälsch selbst glaubt, es für wahr hält und stets bereit ist, danach zu handeln. Ich bin wahrhaftig der Meinung, daß Mr. Gladstone eines jener verhängnißvollen Geschöpfe ist, die Englands böser Geist erschafft, um ein nie mehr gutzumachendes Unglück anzurichten, das kein Anderer als er ausführen konnte.“

Berlin, 17. Oktober. Kronprinz Rudolf und Prinz Wilhelm verlängerten ihren Aufenthalt in Ebenhorst und treffen am morgen voraussichtlich erst Sonntag Früh in Berlin ein.

Sebastopol, 17. Oktober. Nachmittags hat im allgemeinen Militärfriedhofe die feierliche Beisetzung der Leiche des Generals Todleben stattgefunden.

Braunschw., 17. Oktober. Der Zustand des Herzogs ist hoffnungslos.

Die Cholera.

Rom, 17. Oktober. (Cholera-Bulletin.) Am 16. d. kamen in ganz Italien 231 Erkrankungen und 154 Todesfälle vor, davon in der Stadt Neapel 67 Erkrankungen und 41 Todesfälle.

Berlin, 17. Oktober. (Schluß.) Papierrente 67.20, 5proz. österr. Papierrente 80.20, Silberrente 68.20, Ultimo-Goldrente 86.10, 6proz. ung. Goldrente 102.50, 4proz. ung. Goldrente 77.60, 5proz. ung. Papierrente 73.90, ungar. Staatsbahn-Obligationen 80.70, 5proz. Staatsbahn-Prioritäten 99.90, Kreditaktien 476.—, österr.-ung. Staatsbahn 506.—, Südbahnaktien 249.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 114.10, Raab-Deuburger Bahn 61.40, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 207.30, Wechsel per Wien 167.—, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.50, Elbethal 303.50, Eskomptebank —, Länderbank —, Schwach. Auf bessere Zuckerpriese und günstiges Wien-Anfangs fest, schließlich drückte Contremine Spielpapiere und Banken, Handelsgesellschaft ausgenommen, ziemlich erheblich. Bergwerke etwas nachgebend. Bahnen fest. Zinsfuß 3 1/2 Proz. — Nachbörse: 4proz. ungarische Goldrente 77.50, österreichische Kreditaktien 476.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 506.50, Südbahnaktien 249.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 113.90, Schwach.

Frankfurt, 17. Oktober. (Schluß.) 4proz. ungarische Goldrente 77 1/2, österr. Papierrente 80.18, Silberrente 68.50, 4proz. ungarische Goldrente 86.43, 6proz. ung. Goldrente 102.50, 4proz. ungar. Goldrente 77 1/2, 5proz. ungarische Papierrente 74.25, österreichische Kreditaktien 238 1/2, österreichisch-ungarische Bankaktien 715.25, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 253.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 227.62, Südbahn-Aktien 123.50, Elisabeth-Westbahn 195.—, ungarisch-galizische Bahn 142.12, Teisföbahn-Prioritäten 87 1/2, Wechsel per Wien 166.90, 4 1/2proz. ungarische Bodenkredit-Pfandbriefe 78 1/2, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Schwächer. — Nachbörse: Dörrer. Kreditaktien 237.50, österr.-ungar. Staatsbahn 253.12, Südbahn-Aktien 123.75, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 17. Oktober. (Abendsozietät.) Dörrer. Kreditaktien 237.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 252.75, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 123.50, ung. Goldrente —, Raab-Deuburger Bahn —, Still.

Paris, 17. Oktober. (Schluß.) 3proz. ungar. Staatsbahnaktien 682.—, Südbahnaktien 315.—, französische amorfisierbare Rente 79.20, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 78 1/2, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanebank 563.—, österr. Bodenkredit —, Still.

Berlin, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober-November Rm. 150.50, per April-Mai Rm. 161.—, Roggen per Oktober Rm. 144.50, per April-Mai Rm. 138.50, Hafer per Oktober Rm. 132.75, per April-Mai Rm. 128.50, Kübbel per Oktober Rm. 50.10, per April-Mai Rm. 51.90, Spiritus per Oktober Rm. 47.30, per April-Mai Rm. 47.10. — Weizen und Roggen besser, Hafer fest, Del still, Spiritus fest.

Breslau, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 15.60, Roggen 13.90, Hafer 12.90, Mehl 23.60, Del 44.90, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 14.50.

Paris, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.50, per November 21.75, per vier Monate vom November 22.—, per vier erste Monate 22.40. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 45.60, per November 46.30, per vier Monate vom November 46.75, per vier erste Monate 47.—. — Kübbel per laufenden Monat 67.25, per November 67.25, per November-Dezember 67.25, per vier erste Monate 69.75. — Spiritus per laufenden Monat 47.50, per November 46.50, per November-Dezember 46.50, per vier erste Monate 46.50. — Weizen fest, Mehl matt, Del und Spiritus still. — Wetter: Trüb.

Hamburg, 16. Oktober. Petroleum, loco Rm. 7.60, per Oktober Rm. 7.50, per November-Dezember Rm. 7.60. Besser.

Bremen, 17. Oktober. Petroleum fester, loco 7.50, per November —, per Dezember 7.60, per Januar —, per Februar 7.75.

Antwerpen, 17. Oktober. Petroleum fest, 19.—.

Newyork, 16. Oktober. Petroleum in Newyork 77 1/2, in Philadelphia 77 1/2, Mehl per loco 330, Rother Winterweizen per loco 86, per Oktober nominell, per November 85 1/2, per Dezember 87.75, Getreidefracht 3.75, Mais (neuer) per loco 64.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Oktober.

* (Budapester Börsenwoche.) Die bemerkenswertheste Erscheinung des dieswöchentlichen Börsenverkehrs war, daß, während die beiden Kreditaktien eine ziemlich bedeutende Kurssteigerung erzielten, die vierprozentige Goldrente im Kurse zurückging. Was zunächst das Steigen der Kreditaktien betrifft, so schien die Börse der Ansicht zu sein, daß die Affaire Weirich und die nicht geklärte Lage der türkischen Tabakregiegesellschaft in den Kursen bereits hinlänglich zum Ausdruck gelangt seien, daß sogar möglicher Weise in der Devaluierung der Kurse des Guten zu viel gethan worden sei. Bei den letzten Verörungen in Wien stellte sich ein empfindlicher Stückmangel in Kreditaktien heraus, und es mußte ein ansehnliches Leihgeld gezahlt werden. Die Contremine sah sich hiedurch veranlaßt, zu Deckungskäufen zu schreiten, welche eine Besserung der Kurse herbeiführten. Der bedeutende Sieg, welchen die Franzosen in Tonking erfochten, wirkte günstig auf die Stimmung der Pariser Börse ein und die von dort gemeldeten

höheren Rentenkurse trugen ebenfalls dazu bei, die Situation der Börsen in freundlicherem Lichte erscheinen zu lassen. Der Kurs der österreichischen Kreditaktien, welcher in den ersten Tagen der Berichtswoche von 284.10 auf 282.10 zurückgegangen war, stieg im weiteren Verlaufe bis 287.40 und schloß heute Mittags mit 286.80, ungar. Kreditaktien stiegen von 282 und 288 und schlossen 287.25. Hypothekbank und Eskomptebank wurden ebenfalls zu etwas festeren Kursen gekauft. Für den Kursrückgang, welchen die Renten, besonders aber die vierprozentige Goldrente, erlitten haben, waren hauptsächlich innere Verhältnisse der Börsen maßgebend. Die Contremine, welche schon zur Zeit der letzten Subskription sehr bedeutende Baiffengagements eingegangen war, sah sich durch das ungewöhnlich hohe Leihgeld, welches sie bei jeder Prolongation zu zahlen hatte, veranlaßt, ihre Position aufzugeben, und bei den dieswöchentlichen Prolongationen ergab sich die Thatsache, daß das Leihgeld verschwunden sei, und es war daraus mit Sicherheit der Schluß zu ziehen, daß die Deckungskäufe der Contremine beendet seien. Von diesem Moment an zeigte sich stärkeres Ausgebot und der Kurs, welcher Anfangs der Woche von 93.47 1/2 auf 93.65 gestiegen war, ging wieder bis 93.05 zurück, um heute Mittags mit 93.10 zu schließen. In fünfprozentiger Papierrente waren die Kursvariationen weniger bedeutend; Anfangs von 88.82 1/2 bis 89 steigend, ging der Kurs derselben dann bis 88.70 zurück und schloß heute Mittag mit 88.85. In hiesigen Lokalspapieren konnte der Verkehr noch immer keine erhebliche Lebhaftigkeit gewinnen; die heutigen Kurse der Mehrzahl dieser Effektgattung erscheinen als ziemlich hoch und regen die Spekulation daher nicht zur Betheiligung an, und das Privatkapital dürfte seine Käufe in solchen Papieren erst dann wieder aufnehmen, wenn einigermaßen verlässliche Nachrichten über die diesjährigen Geschäftsergebnisse, beziehungsweise über die zu erwartenden Dividenden vorliegen.

* (Österreichisch-ungarische Bank.) Mit dem in unserer letzten Nummer mitgetheilten Beschlusse, auf den 27. November d. J. eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre einzuberufen, hat der Generalrath den ersten vorbereitenden Schritt zur Erneuerung des Bankprivilegiums gethan. Im Sinne des zwischen der Bank und den beiden Regierungen bestehenden Uebereinkommens hat bekanntlich die Generalversammlung der österr.-ungar. Bank drei Jahre vor Ablauf des Privilegiums zu beschließen, ob die Erneuerung desselben angeht werden soll, und im bejahenden Fall hat der Generalrath spätestens zwei Jahre vor Ablauf des Privilegiums das Ansuchen um Erneuerung bei beiden Regierungen einzubringen. Da das Privilegium Ende 1887 abläuft, so muß die Generalversammlung spätestens bis zum Schluß des Jahres 1884 entscheiden, ob sie die Verlängerung wünscht, und der Generalrath hat das betreffende Ansuchen spätestens bis Ende 1885 bei den beiden Regierungen einzubringen. Voraussichtlich wird sich der Generalrath in der am 27. November stattfindenden Generalversammlung nur eine allgemeine Ermächtigung zur Eröffnung der Verhandlungen geben lassen, da er in die letzteren nicht mit gebundener Marschroute eintreten wollen wird.

* (Begebung der Prioritätsaktien der Bacs-Patraczer Eisenbahn.) Wie wir vernehmen, hat die Kreditanstaltsgruppe heute von den KonzeSSIONÄREN der Bacs-Patraczer Eisenbahn sechs Millionen Gulden Prioritätsaktien übernommen. Für diese Prioritätsaktien gewährt die Südbahn, welche den Betrieb dieser Bahn übernommen hat, eine jährliche Zinsengarantie im Gesamtbetrage von 300,000 fl., welche einer fünfprozentigen Verzinsung entspricht. Auf die Stammaktien der Bahn wurde der Kreditanstaltsgruppe das Optionsrecht eingeräumt.

* (Ungarische Staatsbahnen.) Auf dem Centralnetz der kön. ungarischen Staatsbahnen tritt am 1. November der Winterfahrplan in's Leben.

* (Eine rumänische Volksbank in Ungarn.) Temesvárer Blätter berichten: Mehrere rumänische Kapitalisten beabsichtigen, in Temesvár eine rumänische Volksbank in's Leben zu rufen. Das Stammkapital wird durch Ausgabe von 600 Stück Aktien gedeckt werden und soll die konstituierende Generalversammlung schon im Laufe des Monats November stattfinden. Zweck dieses Institutes, welches noch in diesem Jahre mit einem Kapital von einer halben Million seine Thätigkeit beginnen soll, ist die Pflege und Förderung der Interessen der rumänischen Kleingrundbesitzer.

* (Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zusolvenzen: Grestos Petrovics, Handelsmann in Krupnja; Maria Pongrach, Schuhwaarenfabrikantin in Graz; Markus Schönbeger in Wien, 7. Bezirk, Mariabilderstraße Nr. 76; Moses Hamersfeld, Manufakturwaarenhändler in Döflau; Elisabeth Markart, Lederhändlerin in Stein; Victorin Lihner, Kaufmann in Duppau; Wilhelm Kießling, Tuchschneidgeschäft in Bräun; Hermann Berger in Gaudenzdorf, Schönbrunnerhauptstraße Nr. 62; I. Stof, Thür 12; Eduard Himler, Handelsmann in B. Gharvat; Joseph Agular, Kaufmann in Chrudim; Karl Stöcker und Komp., Manufakturwaarenhändler in Wien, 2. Bezirk, Stadtgutgasse Nr. 12; Jetti Scheff, Galanteriewaarenhändler in Czernowitz; Moriz Diesendorf, Kaufmann in Czernowitz; Salomon Goldstein, Handelsmann in M. Theresiopel; J. Berkowicz, Schnittwaarenhändler in Tarnopol.

Urad, 17. Oktober. Getreidemarkt. Bei schwachen Zufuhren ist die Tendenz fest. Weizen 500 Mtr. zu 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 70 kr., neuer Mais 500 Mtr. zu 4 fl. 60 kr. bis 4 fl. 70 kr., Roggen 200 Mtr. zu 5 fl. 80 kr. bis 5 fl. 90 kr., Gerste belanglos, zu 5 fl. 70 kr.

Der **Onkel eines Königs**
kann nicht glücklicher sein, als ich es durch einen **Terno-Treffer von 4800 fl.** bin, der mir nach den erhaltenen Zustimmungen für die Ziehungen Wien — des Professors der Mathematik, Herr Rudolf v. Drisce, in Westend-Berlin, zu Theil wurden. 5471
Sollte es wahr sein, daß die **Aufhebung des Lotto** bevorsteht, so wende sich nur Jeder vertrauensvoll an den Professor der Mathematik, Herrn Rudolf v. Drisce in Berlin, Friedrichstraße 21, der so gerne seine neueste **Terno-Gewinn-Liste pro 1884** einem Jeden gratis und franco sendet. Laibach. Fried. Hüttner.

SPEZIALIST
Dr. Anton Garai,
Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten **Geheime Krankheiten**, Syphilis, Harnröhrenleiden, wenn noch so veraltet, die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugendjahren, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen.
Wohnung: Budapest, VI. Bezirk, Fabrikengasse (Gyar-uteza) 7, 1. Stock, Eingang an der Siege, nächst der Radialstraße.
Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separate Wartezimmer.

Von furchtbaren Leiden geheilt
habe ich mit dem Johann Hoff'schen Malzextrakt einen noch nicht 40jähr. Lungenkranke, den ich in ärztliche Behandlung übernommen hatte. Schon war eine Lungenvereiterung vorge-schritten, ebenso eine schmerzliche Leberverhärtung. Ost wiederholter Bluthusten und Eiterauswurf in so geschwächtem, abgezehrem, fieberischem Zustande, daß man sein baldiges Ende erwarten mußte. Nachdem ich die Lungenkongestionen gehoben hatte, verabreichte ich ihm Johann Hoff'sches Malzextrakt. Nach dem Genuße der zehnten Flasche trat eine günstige Wendung der Krankheit ein und nach der 25. Flasche hörte die Brustbeklemmung auf. Ich ließ ihn nun auch die Johann Hoff'sche Malzextrakt-Chokolade trinken; sie stärkte ihn sichtlich und jetzt ist er vollkommen genesen. Dr. Georg Mathias Sporer, k. k. Subver-nialrath in Abbazia bei Triume.
Vorstehender Heilbericht ist gerichtet: An den k. k. Hof-Lieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff,** Erfinder des Malzextraktes, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

KINCSEM-LOSE à fl. 1
11 Stück 10 Gulden
(für frankirte Zusendung der Lose und Gewinnliste sind 15 kr. beizufügen)
10.000 Erster Haupttreffer werth
50.000 Ost. W.
Zweiter Haupttreffer **20.000** Gulden
3. Haupttreffer **10.000** fl. öst. W.
fernere Treffer **à fl. 5000, 3000, 2000, 1000 etc.** abzüglich 20% wird
Jeder Treffer baar ausbezahlt.
Zu haben im **Lotterie-Bureau des Ung. Jockey-Club**
Hatvanergasse **BUDAPEST** National-Casino
sowie in allen Wechselstuben, Tabacktrafken und Lotto-Collecturen.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezialist, anseht 30 Jahren für **Geheime Krankheiten**
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden, (Hämor-rhoiden) ob frisch oder alt, in 3 Tagen, speziel Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.**
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Károlyi-gasse 8, 2. Stock, Eingang im Glasgang rechts, Thür 46.
Honorar macht 9, auch besichtig.

Möbel.
Wegen Ueberfiedlung nach Deutschland ist ein hochfeines Eichen-schlafzimmer und mehrere andere Möbel billig zu verkaufen. **VII., Holló-uteza 10, Thür 5463**
Spezialitäten: Flaschen-Verformmaschinen von 12-55 fl., Verzapfungsmaschinen von 4 bis 25 fl., Filtrirapparate für alle Flüssigkeiten, Flaschen-Füll- u. Reinigungsmaschinen etc. k. k. priv. Maschinenfabrik **Krauss & Comp., Wien** (Währing).

Hühneraugen und Warzen
sowie verhärtete „Haut“ beseitigt schmerzlos und sicher das **Antylosin**, ohne zu brechen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apothete zum Tiger“ in Wien, 9. Bez., Alsterstraße 12, 1/2 Flac. 50 fr., ein je 80 fr., für Postverpackung 10 fr. mehr. 15936
Antalif J. P., Budapest, V., Gisellaplatz Nr. 6, Ecke Dreißigtagasse, empfiehlt seine reichsortirte Wäsche-, Wirk-, Kurz- und Weißwaaren-Niederlage in **Herren-Wäsche-** Waaren, Weiß-, Kurz- und Futterwaaren, Wirkwaaren, Kurzwaaren und alle in dieses Fach schlagenden Artikel in bester Qualität zu billigsten Preisen. Großes Lager in Spitzen, Vorhängen und Lach-Tupons 159

Johann Hoff'sche Malz-Brust-
Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbons sind in blauem Papier. Selbige wurden 6mal ausgezeichnet während des 37jährigen Bestehens.
Bonbons in blauem Papier.

Amtlicher Heilbericht.
Reserve-Lazareth-Kommission in Münsterberg, 16. August 1886. Die unterzeichnete Kommission erucht um baldige Ueberreicherung von 30 Flaschen Ihres vielseitig gerühmten und bewährten Malzextrakt-Gesundheitsbieres. Peterfen, Premier-Lieutenant **Dr. Schneider,** Kreis-Physikus. Grimm, Ober-Inspektor.
Johann Hoff's Filiale für Ungarn: Budapest, Erdler-gasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost). Zu haben auch bei **J. v. Förl,** Apotheke, Königsgasse 12, und **W. Weninger,** Dfer, Hauptgasse 28.

Prof. S. MAYER, Budapest, Waitznerboulevard 36, lehrt nach anerkannter, leichtfaßlicher, praktischer Methode die einfache und doppelte **Buchhaltung, Rechnen, Wechselkunde** und sämtliche zur vollkommenen Ausbildung fürs Komptoir erforderlichen Wissenschaften in kürzester Zeit mit bestem Erfolge.
Am 20. Oktober beginnen von 6 bis 7 von 7 bis 8 und von 8 bis 9 Uhr **3 Abendkurse.**
An einer und derselben Stunde lasse ich, um jedem einzelnen Schüler genaue Aufmerksamkeit schenken zu können, nur 3 Herren theilnehmen.
Meine langjährigen Leistungen auf kommerziellem Gebiete sind bekannt. Tausende haben meinem prakt. Unterrichte ihre Existenz zu danken, und bekleiden bei den vor-zweigtesten Industrie-Unternehmungen sehr ehrenhafte Stellen. Nähere Auskünfte, Pros-pekte und Dankbriefe von Schülern sende ich auf Wunsch zur gefälligen Einsichtnahme franko. 5551
Mündliche Rücksprache von 12 bis 2 Uhr.

GEHEIME
Haut- und Frauenkrankheiten, Harnbeschwer-den, Geschwüre jeder Art, so auch Munds-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziel Manneschwäche (wenn noch so veraltet), heilt nach langjährigen Erfah-rungen in unzähligen Fällen glänzend bewährter und sicher wirkender Methode in kürzester Zeit radikal ohne Folgeleiden und ohne Vernachlässigung
Spezialist Dr. J. SPITZER, em. kaiserlicher ottom. Militärarzt.
Wohnt: **Gisellaplatz Nr. 5, 2. Stock,** an der Treppe. Ordination: **Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr.** — Brieflich wird Rath erteilt und werden die Medikamente besorgt. 4673

Die durch mich erfundene, gegen **Blutarmuth, Bleichsucht, Appetitlosigkeit** dienende Arznei, und zu Folge chemischer Untersuchung mit der Genehmigung des königl. ung. Ministeriums des Innern versenhener **Tokajer** 5662
Chinin - Eisen - Wein
Hat in den ärztlichen Kreisen eine solche Anerkennung gefunden, und ist auf dem Gebiete der Heilartzeien so verbreitet, daß heute mehrfache Nachahmungen schon in Verkehr gekommen sind. — Ich beehre mich daher, den geehrten ärztlichen Kreisen zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß der mit der Genehmigung des königl. ung. Ministeriums versenhene **Tokajer Chinin - Eisen - Wein** ausschließlich in Budapest nur in meiner Apotheke zu bekommen ist.
Eine Flasche 3 fl. und 1 fl. 60 fr.
GEORG KRIEGNER, Budapest, Kalvinplatz, Apotheke zur „Ungarischen Krone“.

Wir erlauben uns hiemit, die Aufmerksamkeit der Damen auf die in unserer Auslage ausgestellte **Ausstaffirung** des Fräulein Agathe Jäger zu lenken und gleichzeitig die höfliche Mittheilung zu machen, daß die weiteren, noch in Arbeit befindlichen **Ausstattungen** der Fräulein Irene Schwentner, Comtesse Leontine von Zichy, Gha Bilag, Palotás, Juma von Thoma, Leontine von Wegner etc., demnächst fertig und allen sich dafür interessirenden Damen bereitwilligt gezeigt werden.
Hochachtungsvoll
Haris, Zeillinger & Co., Hoflieferanten Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Joseph und Sr. Hoheit Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha. Budapest, Waitznergasse 9, „zum blauen Stern“.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 288.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 18. Oktober 1884.

Nemzeti színház.
Essex gróf.
Somorujáték 5 felv. Irta Lauba Henrik.
Erzsébet Jászay Nagy I.
Essex gróf Beresényi
Lord Burleigh Gyenes
Lord Nottingham Egressy
Sir Walter Raleigh Horváth
Southampton gróf Lendvayné
Lady Nottingham Márkus E.
Rutland grófnő Szigeti I.
Sir James Ralph Mészáros
North Károly Feleki
Derby gróf Hetényi
Cuff, tükör Ujházi
Jonathan Gaál I.
Mari Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Traviata.
Opera 4 felv. Zenéjét szerzette Verdi.
Valéry Violetta Reich I.
Bervoix Flóra Ábrányiné
Annie Doppel I.
Germond Alfréd Gassi
Germond György Bignio
Gaston Dalnok I.
Daphol, báró Tallian
D'Obigny Szekeres
Greenville, orvos Szendrői
Giuseppe Vas
Kildótt Zsitvai
Flóra Inasa Váradi
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.
Az isten keze.
Eredeti népszínmű dalokkal Irta Lukácsy Sándor.
Gondos Mihály Tamásy
Zsófi Rákosi Sz.
Juliska Tóth I.
Liliom Klári Pálmai I.
Darázs János Tóth
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, 19. Oktober (Monatsabonnement Nr. 11). „Liliom“ und „Egy kis vihar“.
Repertoire des königlichen Opernhäuses. Sonntag, 19. Oktober (Abonnement suspendu). „Jubin“ (Frl. Eureka und Herr Perotti als Gäste). — Montag, 20. Oktober, geschlossen.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.

Auftreten der amerikanischen Gymnastiker **Brothers Dare, Edward S. Dare**, einbeiniger Reckturner; **Thomas S. Dare**, Mimiker und Clown. Auftreten des Velocipédisten und Equilibristen **Paars Mr. Leon und Miss Leonce**, des bestrenomirten Ventriloquisten **Mr. Vox**, der Trapezkünstlerin **Mme. Ellie Stuart**, des lyrischen Sängers **Signor Wallis**, der **Miss Aida**, das Wunder auf dem Drahtseil; der reizenden Kostüm-Verwandlungskünstlerin **Miss Adrienne Ancion**, der vorzüglichen Mandolin-Virtuosin **Familie Armanini**, der Wiener Gesangs-Comiker **Josef Steidler u. J. Spira**, der Wiener Liederfängerin **Fanni Pittner** und der ungarischen Liederfängerin **Frl. Gisella**.
Voranzeige: Nächster Tage Auftreten des französischen Terzett **Martens**, (3 Damen). — Am 20. Oktober: Erstes Auftreten der deutschen Liederfängerin **Koefen**.

JOS. PRUGGMAYR'S WINTER - ORPHEUM
Hajós-utca 27 (ehem. Herminen-Theater).

Täglich Vorstellung.
Grand Succes! Grand Succes!
Auftreten der orig.-komisch-musikalischen Pflasterer-Truppe
Fratelli Semelini.

Auftreten der Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft **Chaine d'Or**, bestehend aus 6 Personen. Auftreten der französischen Sängerin **Mlle. Louise Buziau** (comique excentrique) danse aus dem Theater Alcazar in Paris). Auftreten der Konzertsängerin **Frl. Malvine Engl**, sowie der Wiener preisgekrönten Salon-Fodlerin **Frl. Anna Grün**. Ferner Auftreten der intern. Tänzerinnen und Sängerinnen **Geschw. Adele u. Juliette**, der Wiener Liederfängerin **Frl. Zolla Edelweiss** u. des Wiener Gesangscomikers **Franz Böhm**.
Voranzeige: Morgen, Samstag, erstes Auftreten des Direktors **Pruggmayr**. Montag, den 20. Oktober: Erstes Auftreten der Regier.-Lust-Königin **Miß Menor** (aus dem Crystal-Palast in London). — Von Sonntag, den 19. Oktober 1884 angefangen, jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags-Vorstellung. Hochachtungsvoll
Jos. Pruggmayr, Direktor und Eigentümer.

„WALHALLA.“ Täglich Vorstellung.

Weiss Samués társa,
V., Wienergasse 7,
verkauft zu staunend billigen Preisen
Seidenwaaren, Brokate, Brokat-samnte, Bänder, Spitzen, Japots, Häubchen, Spitzenücher, Vorhänge, Posamentrie und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel tief unter dem Kostenpreise. — Reste zu Spottpreisen.

Deutsches Theater.
Nanon,
die Wirthin zum „goldenen Lamm“.
Komische Operette in 3 Akten von F. Zell. Musik von N. Genée.
König Ludwig XIV. Hr. Gimmig
Frau v. Maintenon Frl. Kronau
Marquis d'Albigré Hr. Zech
Minon de l'Enclos Frl. Stein
Frau v. Fontenac Frl. Wachtel
Gräfin Goulières Frl. Weiler
Marquis v. Marillac Hr. Jindra
Sector Hr. Fabbiani
Nanon Parin Frl. v. Berger
Abbé la Pâtre Hr. Bokorny
Gaston Frl. Kronau
Bombardini Hr. Weis
Anfang 7 Uhr.

Várszínház.
Blaha Luiza assz. mint vendég.
Egy nő,
ki az ablakon kinyrik.
Énekes vígjáték 3 felv. Irta Scribe.
Dernőy János Beódy
Jenő Benedek
Ida, neje Balogh
Sarkányfői grófnő Nagyné
Törő Balint Balogh Á.
Rózsi, neje Blaháné
Kántor Rónaszéki
Kezdeté 7 órákor.

Grand Café GUTFREUND,
Radialstraße 47, Ecke der große Feldgasse.
Täglich
Konzert
der renomirten **DAMEN-KAPELLE**
Beranek - Wiesmüller.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.
Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags-Konzert von halb 4 Uhr angefangen.

TON-HALLE
Täglich Konzert des großen
Tonhallen-Orchesters.
Anfang 8 Uhr.
Nächste Woche: **Johann Strauss' Reminiscenzen-Abend.**
5638

Königslied von Franz Liszt.
Vorzügliche Ventilation.
Nur bis inklusive 2. November ist zu sehen von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends auf dem
Stephansplatz
Europa's schönste
MENAGERIE.

Fütterung täglich um 4 und 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 3, 5 und 7 Uhr, zu welcher Zeit auch gleichzeitig von der kühnen Thierbändigerin **Miß Marie** die Dressur mit den Raubthieren stattfindet.
Außer den zwei gut dressirten Elephanten, verschiedenen Gattungen Löwen und Königstiger befinden sich noch über hundert der seltensten Thiere in der Menagerie. —
Entrée: 1. Platz 50 kr., 2. Pl. 30 kr., 3. Pl. 15 kr.
Achtungsvoll **Julius Zaff.**

GRAND Café Imperial,
Waitznerstrasse Nr. 48.
Entrée frei! Entrée frei!

Damen-Konzert täglich
der berühmten
sächsischen KAPELLE.
Direktrice: **LOUISE VISCHER.**
Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag
Nachmittags-Konzert.
Entrée frei! Entrée frei!

Fasane,
Hafen, Rebhühner, Wild-Ente, Girsch- und Rehbraten, nach dem Gewichte aufgehacht, Schwarzwild und jedes sonstige saisonmäßige Wildpret, so auch echte mild-gemästete steirische Kapanne und Soultards zu haben bei Wildhändler
5594

Carl Pál, Budapest, Ecke Thurmgasse u. Fischplatz.

Ringe mit Photographien.
Die im Kunst- und Gewerbe-Museum prämirten Patent-Ringe mit 4 Photographien von **Emmanuel Diamant** sind ausschließlich bei mir in der geschmackvollsten Ausführung von 20-30 fl. zu haben. Auf Wunsch werden auch Familienbilder in dieselben hinein gemacht.
4868
Ellinger Albert,
Juwelier, Kerepeserstraße Nr. 12.

Spezialitäten ersten Ranges!
Welches von den 1155 verschiedenen Fabrikanten erzeugte
EAU de COLOGNE
ist das beste??
Das von
WILLIAM ATKINSON in LONDON.
Große Flasche fl. 1.— Ein Karton (6 Flaschen) fl. 5.—
Sonnenblumen-Oelseife
von 5384
FERDINAND FRITSCH.
1 Karton (3 Stück) fl. 1.50.
Coca-Bahnpasta Fritsch,
in Krystallboxen á 35 kr., ausreichend für drei Monate, bei
KERTÉSZ TÓDOR
Budapest, Dorottya-utca 1. sz.

Wichtig für Uhrmacher!
Amerikanische Lupen mit Gatter,
bequem am Kopf zu tragen, empfehlen zu fl. 1.50
Calderoni & Comp.,
Budapest, Waijnergasse 30. 3080

Rein wolkene
Tricot-Tailen
in vorzüglicher Qualität und neuer Form, besonders schmiegsam und sitzen für jede Figur tadellos. Reichste Auswahl in allen Farben und Größen.
NEUHEIT:
Tricot-Plissékleidchen
in diversen Farben für Alter 1, 2, 3, 4
per Stück fl. 5.50, fl. 6.25, fl. 7, fl. 9,
besonders neu mit gestickten Tupfen.
Müschen, reichste Auswahl, in mehr als 100 neuer Dessins.
Zur „Spitzen-Königin“,
SCHWARZ & GUTTMANN,
Weißwaaren-, Stickereien-, Spitzen- und Vorhänge-Niederlage,
Budapest, Waijnergasse Nr. 25.
Fortwährender Eingang von Neuheiten.
Auswahlendungen nach auswärts stets sofort. Muster umgehend franco. 5643

Bibliotheken, einzelne Bücher, Romane in jeder Sprache, Zeitschriften, Lehrbücher u. neuere Musikalien taufst
Eign. **Robicsel's Antiquariat,** Budapest, VI. Bez., Waijnerboulevard 27. 5547

Total-Veränderung.
Ich beehre mich, einem p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit meiner seit dem Jahre 1874 bestehenden
Salami- u. Selchwaaren-Fabrik,
VII. Bez., große Nußbaumgasse 27, in mein eigenes, vis-à-vis befindliches Haus **VII., große Nußbaumgasse Nr. 24,** übersiedelt bin.
Ich bin nun in Folge der mit größtem Komfort eingerichteten Fabriklokalitäten und geräumigen Eiskeller in der angenehmen Lage, meine bisherige Fabrication bedeutend auszuweiten und wird es nunmehr mein Hauptaugenmerk sein, dem geehrten p. t. Publikum mit ausschließlich allerbesten Qualität aller Gattungen Würst- und Selchwaaren zu dienen.
5648
Um gütigen, zahlreichen Zuspruch höflich bit-tend, zeichne ich hochachtungsvoll
Karl Goldscheider,
Steinbüchler.

Allerlei.

(Eingefchmuggelte Dvalisten.) Die Pforte hat zwar den Sklavenhandel abgeschafft, nichtsdestoweniger wird derselbe in einigen türkischen Provinzen, zumal in Arabien, noch sehr eifrig betrieben, und würde dieser Handel nicht existiren, so hätten die türkischen Großen schon längst ihre Savans schließen müssen. Während der heurigen Wallfahrt nach Mekka traf nun vor dem dortigen Stadthore auch ein Kaufmann aus Südarabien ein, der zehn bis fünfzehn hübsche Mädchen mit sich führte, von denen er vorgab, daß sie alle zu seiner Familie gehören und nun in seiner Gesellschaft die Pilgerfahrt mitmachen wollten. Man ließ daher diese niedlichen Pilgerinnen ungehindert passiren. Wenige Tage nachher verließ dieser Mann wieder Mekka und gab dann beim Stadthore an, daß er seine Reisegefährtinnen in der heiligen Stadt zurückgelassen habe, damit sie dort noch weiter ihrem Seelenheile obliegen können. Wie groß war jedoch das Erstaunen der Behörden, als dieser Kaufmann bald darauf neuerdings mit einem Troß von Pilgerinnen in Mekka eintraf! Es stellte sich nun heraus, daß derselbe seine Sklavinnen für Pilgerinnen ausgab, um sie so ungehindert in die Stadt bringen und dort verkaufen zu können.

(Weibliche Claque.) Im Pariser Gymnase Theater war in der letzten Zeit weibliche Claque thätig. Der Direktor, welchem der Beifall der kleinen Hände nicht ausgiebig genug erschien, untersuchte die Sache, und es ergab sich Folgendes. Pariser Buzmacherinnen, welche gern Theater besuchen, aber den Preis nicht zahlen können, boten sich dem Chef der Claque an, die Arbeit billiger zu leisten, als die männlichen Claqueure, und so wurde dieses Korps nach und nach durch Amazonen verdrängt. Wie man sieht, zu allen „männlichen“ Berrichtungen sind die Frauen nicht geeignet.

(Eine hübsche Szene) spielte sich kürzlich im Lombard-Polizeigericht in Newyork ab. Ein baumlanger Polizist

führte ein kleines, blauäugiges Mädchen mit blondem Haare, welches einen kleinen Korb mit Streichhölzern, Schuhwische und anderen Witteln am Arme trug, dem Richter mit der Beschuldigung vor, Waaren selbsten zu haben, ohne dazu lizenziert zu sein. Als die Kleine Sr. Ehren mit der unschuldigsten Miene von der Welt auseinandersteckte, daß sie ihre kranke Mutter ernähren müsse und Niemandem Böses zufüge, wurden die Augen des strengen Kadis feucht und er entließ das erzeute Kind, nachdem er demselben einen Dollar in die Hand gedrückt hatte. Seitens der Zuschauer dieser Szene regnete es Silbermünzen in den Korb der kleinen Straßenverkäuferin.

(Ein intelligenter Frosch.) Den neuesten Beleg für die Intelligenz der Thiere berichtet ein Arzt, Dr. Sharp, in Putnam Country im Staate Newyork. Ein ihm wohlbekannter Farmer hatte eine Wasserlauge erlegt, die einen Frosch halb hinuntergewürgt hatte. Der befreite Frosch lebte noch, konnte aber seine Hinterbeine nicht gebrauchen, wurde jedoch mit geschabter Leber befeuchtet und schien sich hierbei, bis auf seine theilweise Bewegungslosigkeit, wohl zu befinden. Die Hinterbeine starben ab und der Arzt trennte solche vorichtig vom Körper, die Wunden verheilten rasch und der Arzt schnitt ihm ein Paar Krücken, die er unter den Schultergelenken der Vorderbeine festband; das Thier lernte schnell, sich derselben zu bedienen, und brachte es, im Zimmer umherhüpfend, so weit, daß es Stubenfliegen fing. Dabei kam es oft vor, daß die eine oder andere Krücke, wenn der Frosch sich setzen vom Körper abstand, und dies bereitete dem Thier augencheinlich Unbehagen und Schmerz. Der Arzt löste die Krücken und legte solche in die Nähe des Frosches; die er ergriff dieselben mit dem Munde und brachte sie, eine nach der anderen, so unter den Vorderbeinen an, daß er sich ihrer wie früher bedienen konnte.

(Ein neuer Schlafwaggon.) Selbst der berühmte Eisenbahn-Saonwaggon des Schah von Persien kann sich nicht vergleichen an Pracht und ingenieüser Einrichtung mit

dem Palastwaggon, welchen Mr. Pullmann, der Präsident der gleichnamigen Schlafwaggon-Gesellschaft, in den Werkstätten derselben herbeifertigen lassen, und der bei der Befahrung längerer Strecken den Direktoren als stiegendes Hot-1 dienen soll. Soll diese „Drawing Room Car“ zum Schlafwaggon umgewandelt werden, so falten sich durch einen Druck die Tisch- und Armlehnen der massiven drehbaren Vollerseessel zusammen, die Sitze sinken zur Erde, die spiegelbesetzten Wandpaneele öffnen sich und schwenken bis nahe zur Mitte des Waggons, und der Salon ist in zehn kleine Coupés getheilt, deren jedes ein Bett, Kleiderkasten, Spiegel und alle sonstigen Toiletten-Bequemlichkeiten hat.

(An den Alligatoren.) welche in den letzten Jahren schon bedeutend in der Achtung der Menschheit gestiegen sind, da man herausgefunden, daß sich ihre Haut zur Verarbeitung in allerhand Galanteriewaaren, sowie auch zu Oberleder für Stiefel vortreflich eignet, so daß am Mississippi bereits mit der künstlichen Zucht der ungeschlachteten Amphibien begonnen worden, hat man jetzt eine neue Eigenschaft von handelswissenschaftlichem Interesse entdeckt. Sie besitzen nämlich, wie die „N. Y. Hds.-Ztg.“ mittheilt, eine Art M o s c h u s d r i s e, die einen zibethähnlichen Geruch entwickelt, sich somit recht wohl zu Parfümeriezwecken verwenden lassen dürfte.

(Farbige Nonnen.) In Baltimore, Md., besteht ein Nonnenkloster, dessen Anstalten sämmtlich farbige Schwestern sind. Das Kloster existirt bereits zur Zeit, als die Sklaverei noch in vollster Blüthe stand. Das Institut heißt „Convent of Saint Frances“ und steht unter Leitung der Oblaten-Schwestern in Providence.

(Malaria unter den Spanen.) In Indiana herrscht eine schlimme Krankheit unter den dortigen Spanen, an welcher die Vögel scharenweise sterben. Nach Ansicht eines erfahrenen Ornithologen in Cumberland, Ind., soll die Krankheit eine Art Malariafieber sein und Aehnlichkeit mit dem Texasfieber unter dem Rindvieh haben.

Nr. 54.

Die Nebenbuhler.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Karl Heimer.

— Viola's unbekannter Retter war wirklich jung und schön genug, um die Rolle eines Romanhelden ausfüllen zu können und das nächste Resultat dieser zufälligen Begegnung war, daß die jungen Leute sich so ziemlich auf der Stelle ineinander verliebten.

Obgleich nicht ernstlich verletzt, war Viola doch furchtbar erschreckt und leidend, was konnte folglich natürlich sein, als daß ihr Retter einen Wagen herbeirief und darauf bestand, sie persönlich nach der Wohnung ihrer Tante zu begleiten?

Seine Tante entdeckte sofort, daß der Fremde Baron Gordon Durward-Milton, der älteste Sohn eines unserer reichsten Aristokraten, sei. Sie empfing ihn daher mit der ganzen Lebenswürdigkeit, deren sie fähig war, und that von jenem Augenblicke an Alles um seine Besuche in ihrem Hause nach Kräften zu unterstützen.

Das Resultat ist nicht un schwer zu errathen. Herr v. Milton bedurfte keiner wesentlichen Ermuthigung, um sich in Viola Paget zu verlieben. Bald sah man ihn überall, wo seine Schwester sich zeigte, und es vergingen nicht viele Wochen, so waren sie ein veritables Liebespaar — die Tante aber schwelgte im siebenten Himmel.

Gordon Durward-Milton, dies ist der Name, welchen sich Doktor Collins im Geiste wiederholt während die Erzählerin einen Moment innehält, um Athem zu schöpfen, da ihr gerade dies sehr beschwerlich fällt. Er hat sich also nicht geirrt bezüglich des Mannes, welchen sie geheirathet hat. Die Vermuthungen, welche in seiner Seele nach geworden über den Rang und die Stellung, die ihr Sohn auszufüllen berechtigt wäre, sind keine irrthümlichen. Und während die Ereignisse der Vergangenheit wieder lebhaft in seinem Gedächtnisse wach werden, wird es ihm heiß und kalt zugleich bei der Erinnerung an den Tag, an welchem er zuerst entdeckt hatte, daß die Frau, welche er liebte mit aller Macht der Seele, ihr Herz einem Andern, einem völlig fremden Rivalen, geschenkt habe.

Daß Viola viel reichere Männer als Gordon Durward-Milton ausgeschlagen habe, war eine Thatsache, welche sich nicht in Abrede stellen ließ, fuhr Frau v. Frederice fort; weil sie aber eine so hochromantische Person war, schätzte die Tante sich glücklich, daß die Angelegenheiten sich nun doch noch allem Anscheine nach verhältnißmäßig glänzend gestalteten und that daher ihr Möglichstes, um den neuen Bewerber in jeder nur denkbaren Weise zu begünstigen.

Gordon Durward-Milton hielt denn auch in aller Form Rechtens um Viola's Hand an, und diese, offen erklärend, er sei das Ideal, von welchem sie geträumt, gab ihm alsbald ihr Jawort. Arme junge Leute, sie waren Beide noch gar so unerfahren und sehr verliebt. Ehe aber ihre Vermählung stattfinden konnte, mußte man die Einwilligung des alten Freiherrn, erlangen. Darauf bestand vor Allem mit großer Entschiedenheit meine Tante umsomehr, als der Freiherr, welcher Witwer gewesen war und ein zweites Mal geheirathet hatte, aus dieser zweiten Ehe einen Sohn besaß, der damals allerdings nur wenige Jahre zählte, welchen aber, da Schloß Ashleigh kein Fideikommiß war, der Vater immerhin zu Gunsten des ältesten Sohnes bevorzugen konnte, wenn dieser in irgend einer Hinsicht seinen Wünschen und Erwartungen nicht entsprach.

Des Freiherrn Robert zweite Vermählung war, wie alle Welt wußte, eine nichts weniger als glückliche gewesen; seine lebenslustige, ja frivole Frau, die jung genug war, um seine Tochter sein zu können, hatte ihm das Leben zu einer ermüdenden Last gemacht und ihm viele böse Stunden bereitet. Von allem Anfange an konnte die Ehe als keine glücklich bezeichnet werden, doch nahm die Disharmonie mit den Jahren eher zu, als daß sie sich gemildert hätte.

Eitel, selbstüchtig, gedankenarm und frivol, schien die zweite Lady Durward zu jener Kategorie von Frauen zu gehören, die allen Jenen, die das Unglück hatten, ungewissen mit ihr in Kontakt zu kommen, nichts als Sorge und immer wieder Sorge bereiten. Zum Unglück für den armen Gordon hatten gerade, als er sich nach Ashleigh begab, um die Einwilligung seines Vaters zu seiner Vermählung zu erwirken, außergewöhnlich ernste Differenzen zwischen dem Freiherrn und seiner Gemahlin stattgefunden, in denen auch der Namen Paget in unliebsamer Weise genannt worden war.

Mehr denn einmal schon hatte man die bedenklichen Gerüchte über den Leichtsinne seiner Frau, über ihre Koketterien dem Freiherrn zu Ohren gebracht; doch streng rechtlich und edel gefühlt, wie er war, weigerte er sich stets, in ihrer Handlungsweise Schimmeres zu sehen, als das unbedachte Vorgehen einer eiteln, oberflächlichen Person.

So leichtsinnig und geistig unbedeutend die Baronin auch sein mochte, sie blieb in den Augen ihres Gemahls doch stets das ihm angetraute Weib, die Mutter seines Kindes; daß sie sich niemals so weit vergessen könne, ihm wirklich ernsthafte Urache zur Eifersucht zu geben, er glaube es nicht, bis er die untrüglichen Beweise in Händen hielt, daß sie gerade Oberst Paget, einen Mann, für welchen er schrankenlos Verehrung empfand, dazu auserlesen hatte, Worte zu ihr zu sprechen, welche keine Frau, die auch nur einen Funken von Selbstachtung besitzt, anzuhören geneigt sein kann.

— Von einem Manne komend, welcher so unmoralisch war wie Oberst Paget, unser Vater, fand der Freiherr das Vorgehen doppelt strafwürdig und es hatte, wie leicht erklärlich, eine äußerst peinliche Szene zur Folge, welche die vollständige Entfremdung der beiden Gatten mit sich führte, obzwar Freiherr Robert v. Durward-Milton aus Rücksicht für seinen alten Namen das Bekanntwerden dieser Thatsache schonte.

Es geschah das Möglichste, um das, was sich ereignet hatte, vor der Welt zu vertuschen; das Ehepaar lebte noch unter dem gleichen Dache, doch der begriffschwache entristete Gatte weigerte sich entschieden, auch nur ein Wort mehr mit der Frau zu sprechen, als absolut notwendig war, um vor den Domestiken und Fremden die Dehors aufrechtzuerhalten.

Stolz und intolerant gegen Alles, was falsch und niedrig, vermochte der Freiherr weder seiner Gemahlin, noch ihrem Verführer, der ihm den Glauben an dieselbe genommen und seinen häuslichen Frieden untergraben hatte, jemals zu verzeihen.

Wenn ich sage, daß er den Namen Paget und Alles, was damit irgendwie in Zusammenhang stand, hasste, so würde ich nur in sehr schwacher Weise seine Gefühle zum Ausdruck bringen. Sie können sich folglich denken, wie seine Antwort lautete, als er hörte, daß jenes Mädchen, welches sein ältester Sohn zu heirathen wünschte, die Tochter des Mannes sei, den er als seinen Todfeind hasste.

Von Viola selbst wußte er nichts, er hatte sie nie gesehen, fuhr Frau v. Frederice nach einer Pause fort, während welcher der Arzt ihre ausgetrockneten Lippen mit einer Arznei genest hatte.

Die Thatsache allein, daß sie ihres Vaters Tochter sei, genügte vollständig, um ihn so bitter gegen sie einzunehmen, daß er trotz Allem, was der Sohn zu ihren Gunsten anzuführen wußte, energisch erklärte, zu dieser Verbindung gar nie seine Einwilligung geben zu wollen.

Der arme Gordon! Der vollständig unerwartete Widerstand seines Vaters gegen das, was er mit höchster Leidenschaft anstrebte, war ein furchtbarer Schlag für ihn. Mit allem Feuer eines jungen glühend liebenden Mannes suchte er den Vater zu überzeugen, trachtete er, die Berücksichtigung seiner Wünsche von ihm zu erlangen. Vergeblich! Was immer er auch von Viola's Schönheit und Anmuth sagen mochte, nichts schien Einfluß auf den Vater zu üben. Ihm, der ganz unter dem Einflusse seiner schönen jungen Verlobten stand, dünkte das Vorgehen des Vaters in hohem Grade grausam und ungerecht; er weigerte sich mit aller Entschiedenheit, dem Mädchen zu entsagen, welches zu seinem Weibe zu machen er nun einmal beschlossen hatte. Selbst als der Vater, dem zu widersprechen ihm bis nun noch nie in den Sinn gekommen war, dies von ihm forderte, so sehr er denselben auch liebte, so sehr er stets genohnt war, ihm zu gehorchen, jezt blieb er standhaft, und bei den unvermeidlichen Konflikten stellte es sich denn auch heraus, daß der Sohn nicht um ein Haar breit nachgiebiger, nicht um ein Haar breit weniger eigenfönnig sei als der Vater.

So gut, so gerecht Baron Robert zu sein pflegte, jezt blieb er kalt und hart wie Marmelstein, taub gegen alle Vorstellungen des Sohnes.

In den meisten Dingen ein guter und gerechter Mann, war der Freiherr in diesem Punkte hart und unbittlich wie Stein. Taub gegen Alles, was sein Sohn ihm sagte, taub gegen die Vorstellungen, wie ungerecht es sei, die Sünden des Vaters auf das unschuldige Haupt des Kindes zu wälzen, wiederholte der Freiherr nur stets von Neuem, daß nichts auf Erden ihn jemals bestimmen könne, seine Einwilligung zu der Verbindung seines Sohnes mit einem Mädchen zu geben, das den verhassten Namen Paget führe. Die heiligsten Empfindungen von Vater und Sohn waren verletzt, da geschah es denn auch zum ersten Male, daß bittere Worte zwischen ihnen gewechselt wurden, welche endlich in einem heftigen Streite endeten.

Gordon Durward-Milton verließ das Haus seines Vaters und gelobte, daselbe nie mehr betreten zu wollen, bis Sir Robert seine beleidigenden Worte zurückgenommen und bereit sein würde, nicht nur den Sohn, sondern auch dessen Gattin mit offenen Armen zu empfangen; der Freiherr aber seinerseits, von Leidenschaft hingerissen, schwur hoch und theuer, er werde seinen ältesten Sohn an dem Tage enterben, an welchem er von dessen Vermählung mit der Tochter des Obersten Paget Kenntniß erhalte.

Es waren unselige Verhältnisse; zu Viola zurückzukehren und ihr das Ultimatum des Vaters mittheilen zu sollen, dünkte Gordon ein Ding der Unmöglichkeit und so verließ er denn schweren Herzens, mit einer an Wahnsinn grenzenden Verzweiflung, die er noch niemals empfunden, das väterliche Haus.

Wie sollte er dem Vater, welcher er trotz Allem und Allen zum Weibe nehmen wollte, mittheilen, daß in der Stunde, in welcher er sich mit ihr vermählte, er gesellschaftlich ein total zurunde gerichteteter Mann wäre?

Viola's Liebe galt ihm mehr als Ashleigh oder als die Gunst seines Vaters und doch wurde es ihm nicht ganz leicht, kamplos allen Gütern entsagen zu sollen, auf welche Anspruch erheben zu können er sich für berechtigt gehalten. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

<p>Petroleum-Fässer werden ab allen Stationen zu dem höchsten Tagespreise gekauft von Idor Weinberger, Budapest, Fabrikengasse Nr. 33. 14117 Ein großes, liches Parterre-Gassenlokal ist per 1. November zu vermieten. Näheres bei B. Egger, 5. Bez., Rudolfsquai 8. 15723</p>	<p>Eine Trafit auf frequentestem Posten ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1606 1</p> <p>Möbel, neue u. gebrauchte, Stellagen für jede Branche, Wirths- u. Kaffeehaus-Requisiten, Feuer-sichere Kassen, fortirt. Alle Gattungen Eisenmöbel zu billigsten Preisen. Neuer Marktplatz 6. 15755</p>	<p>Ein in den besten Jahren stehender intelligenter Kaufmann, der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, in der Buchführung, sowie auch auf administrativem Gebiete bewandert, sucht für sofort eine passende Beschäftigung. Gesl. Offerte unter Chiffre „G“ an die Exp. 16063</p>	<p>2 nordd. Erzieherrinnen, tüchtig in fremden Sprachen und vorzügl. in der Musik, mit langjährigen Wirkungszeugnissen, suchen zum sofortigen Eintritte Stelle, und sind zu sprechen Dob-utoza 6, 2. em. 20. 16115</p>	<p>Alfazienblüthe. Komme freudig, ganz bestimmt. 16127</p> <p>Dringend gesucht! Die Nummern 739, 742 u. 745 von „Nemzet“ in je einem Exemplar, welches ich mit je 8 Kreuzer bezahle. Wechsel, Gifallaplay 2, Budapest. 16137</p>	<p>Eine Erzieherin, u. Engl. (Sprachen in Franzreich und England erlernt), tüchtige Pianistin; eine nordd. Erzieherin, tüchtig im Franz., ausgezeichnete Pianistin; eine nordd. gepr. Erzieherin, unterrichtet Franz. und Musik, besonders empfehlenswerth zu jüngeren Kindern, u. eine franz. Soune, sehr gute Kinderpflegerin, wünschenswert Stellung unter beiderlei Ansprüchen durch Dorothea Grossé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße Nr. 64, 2. Stod. Dasselbst dringend zum sofortigen Eintritt</p>
<p>In der Leopoldstadt ist ein Geschäftslokal mit vollständig eingerichteten Komptoir per 1. November oder auch für später zu übergeben. Näh. in der Exp. 16068</p>	<p>Eine Wecker-Wilson-Nähmaschine, gebraucht, ist sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13672</p> <p>Stelle, Vertrauensposten, übernimmt ein mit höheren Pensionsbezügen dotirter Beamter, Christ. 50 Jahre alt, der landesüblichen 5 Sprachen mächtig, mit kaufmännischen und technischen Kenntnissen, mit allen Dampfmaschinen, Schlosser- und Tischlerarbeiten vollkommen und praktisch vertraut, fentionsfähig. Gesl. Zuschriften unter „Hätig“ an der Exp. 15 814</p>	<p>Beamtete eines hiesigen Institutes suchen unter gegenseitiger Haftung ein Darlehen v. 300 fl. aufzunehmen. Bedingung: mäßige Zinsen, direkter Geldegeber. Offerte unter „A. D. 3.“ 300“ an die Exp. 16110</p> <p>Suche eine franz. Soune zu 2 Mädchen von 8—9 Jahren und 1 Knaben von 4 Jahren. Offerte sub „115“ sind an die Exp. zu richten. 16100</p>	<p>Praktikant wird gesucht für ein Farbwarengeschäft Offerte unter „Farbwaren“ an die Exp. 16104</p> <p>Eine geprüfte Schreierin, welche in allen Gegenständen, wie auch in Handarbeit Unterricht ertheilen kann, wünscht Stunden zu geben. Gesl. Anträge unter „S. B. 52“ poste restante. 16022</p>	<p>Monteur, im Gas- und Wasserleitungs- und Vorzimmer oder Küche, nicht überm. 2. Stod, wird per 1. November gesucht. Briefe zu richten an Kaufmann, Herbigasse 22, Thür Nr. 14. 16130</p> <p>Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Vorzimmer oder Küche, nicht überm. 2. Stod, wird per 1. November gesucht. Briefe zu richten an Kaufmann, Herbigasse 22, Thür Nr. 14. 16130</p>	<p>gesucht Erzieherin (Ungarin), der deutschen Sprache mächtig, Gehalt 300 fl. zu einem 8jährigen Mädchen. 16125</p>
<p>2 Zimmer, im 4., 5. oder 6. Bezirke, un-möblirt, wenigstens eines Gassenzimmer, am 1. November beziehbar, werden zu mietthen gesucht. Anträge sub „R. R.“ an die Exp. 16091</p>	<p>20 Transportfässer in gutem Zustande sind zu verkaufen. Näh. in der Exp. 16023</p>	<p>Keines unaufgeschrittenes Zeitungs-Matrasur-Papier ist um 13 fl. der Metzr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.</p> <p>Eine gebühte Düglerin wünscht einige Tage in der Woche Beschäftigung. Näh. in der Exp. 16113</p>	<p>Verloren wurde am 13. Oktober Abends im 6. Bez. ein schwarzer Neufundländer-Hund mit Lederhalsband, Marke Nr. 780 und Ledermantel. Der redliche Finder wolle denselben gegen Belohnung Börsmarkt-gasse 34 abgeben. 16136</p> <p>Eine Gouvernante (Fr.) der deutschen und französischen Sprache mächtig, die auch Anfänger im Klavier-Unterricht ertheilen kann, wird in einer Provinzstadt gesucht. Näheres Altgasse 8, Thür 5, von 3—4 Uhr täglich. 16135</p>	<p>Ein Grund, eingepflanzt, zur Ablagerung von Baugerüstholzern, circa 400 fl., an einer fahrbaren Straße, im 5., 6. oder 7. Bez. gelegen, wird zu pachten gesucht. Offerte an H. Bahl Königs-gasse 87. 16138</p>	<p>Eine Wohnung, Radialstraße, bestehend aus 4 Gassen-, Dienstköchen-, Bade-, Vorzimmer und Speis, sammt Zuzulagen 800 fl. Eventuell vor November beziehbar. Näh. in der Exp. 16142</p>
<p>Ein Praktikant mit guten Zeugnissen wird in einem Produkten-Export-geschäft sofort aufgenommen. Offerte sub „A. B. 1884“ an die Exp. 16095</p>	<p>Ein Gärtner, verheiratet, kinderlos, in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Stellung.Adr. in der Exp. 16085</p>	<p>Ein Praktikant, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird für ein Bankhaus gesucht. Näh. in der Exp. 16114</p>	<p>F. Schintovits, Tanzlehrer, zeigt hiemit an, daß er noch einige Stunden Tanzlektionen übernimmt, wobei selbst auch die neue Rolle-Quadrille unterrichtet wird. Nombadgasse 16, beim Hausbesorger. 16134</p>	<p>Ein Kellnermeister wünscht hier oder in der Provinz baldigst placirt zu werden. Gesl. Antr. sub „A. R.“ sind an die Exp. zu richten. 16140</p>	<p>Klavier, stark im Ton und gut erhalten, für Anfänger wie auch zum Ueben geeignet, ist um 150 fl. zu verkaufen, nächst der Radialstraße, Halengasse 7, Thür 3. 16160</p>
<p>Prima Maroni in 5 Kilo-Sack für 1 fl. 50 kr., dito, große Kastanien, 1 fl. 20 kr., feinste Tafel-Feigen 1 fl. 80 kr. versendet sack- und portofrei gegen Nachnahme Franz Janke, Götz, Küstenland. 16126</p>	<p>Palatungasse 13, 2. Stod Thür 13 ist eine Schlaf-, Speisezimmer u. Salongarnitur sowohl preiswürdig zu verkaufen. 15864</p>	<p>Fleischhauer !! In Wägen, einer 14,000 Einwohner zählenden Stadt, will die dortige 400—500 Mitglieder zählende isr. Status quo- und Orthod.-Gemeinde drei Kocher-Küchenbänke, nämlich zwei für die Status quo- und eine für die Orthod.-Gemeinde für 1. Januar 1885 errichten. Reflektanten, die Kocherfleisch zu liefern geneigt sind, wollen sich längstens bis 26. Oktober 1. J. beim gefertigten Vorstand rechtzeitig melden. W a i s e n, den 8. Oktober 1884.</p>	<p>Greiskerei mit Trafit und Brauntweinschank, 20jähriger Posten, gegenüber 2 Fabriken, in Frantzensthalber sofort zu verkaufen. Djen, Neustift, Pflanzmonogasse 90. 16131</p>	<p>Gassenlokal, für Wirthschaft sehr geeignet, in unmittelbarer Nähe des neu erbauten Landhauses, ist sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 16139</p>	<p>junger Mann der Kolonialwaaren-Branche sucht Stelle als Kommiss oder Platz-Agent. Beste Referenzen. Gesl. Antr. unter „R. 500“ an die Exp. 16143</p>
<p>Eine Hofwohnung, auch verwendbar für Geschäftslokal im 1. Stod, mit einem Salon, 2 Zimmern, Küche etc. in der Waignergasse, ist Ueber-nahme halber billig vom 1. November an zu vergeben. Näh. in der Exp. 16087</p>	<p>Möbel-Lager. Benedek M. A., Tapezierer-Meister, empfiehlt sein schön sortirtes Lager aller Gattungen Tischler- und Tapezierer-Möbeln, besonders ein-zelne und feinste Salongarnituren zu den billigsten Preisen Karls-gasse Gen. 16 23. 15831</p>	<p>Die Vorstände der isr. Status quo- u. Orthodogen-Gemeinde. 15618</p>	<p>Kellermagazin, eignet sich auch als Weinkeller oder als Kistenlager, im Centrum der Leopoldstadt, ist sofort oder per 1. November a. c. zu vergeben. Näh. in der Exp. 16132</p>	<p>Gut-Detail-Geschäft und Fabrikniederlage, bester Posten in Budapest, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 16154</p>	<p>Billig zu verkaufen: Meidinger-Djen Nr. 2. Gyár-utoza 41, beim Thierarzt. 16156</p>
<p>Gassenlokal mit anstößendem Magazin, Große Kronengasse 26, per 1. November zu vergeben. Näh. beim Hausmeister dort, oder beim dormaligen Inhaber Wiener-gasse 5, 3. Stod, Thür 12 rechts. 16106</p>	<p>10 Erzieherinnen, diplomirt, ungarisch, deutsch, französisch englisch, mit und ohne Musik, ferner Kinder-gärtnerinnen, Bonnen, französische Gespielinen u. Bonnen direkt aus der Schweiz empfohlen den v. t. Herrschaften in der Exp. des E. Schiefinger, Budapest, Grenadier-gasse 20. Provinzaufträge werden prompt und gewissenhaft effektiv. 59381</p>	<p>Ein glattes, goldenes Armband ist im deutschen Theater oder auf dem Weg von der Wollgasse bis zur Adlergasse in Verlust gerathen. Der redliche Finder erhält angemessene Belohnung. Näh. in der Exp. 16067</p>	<p>Buchhalter und Korrespondent (Christ), selbstständiger Arbeiter, sowohl im Bank- als Handelsfach versiert, der deutschen, ung. und serbisch kroatischen Sprache vollkommen, der französischen theilweise mächtig, mit vorzügl. Zeugnissen und Prima Referenzen, sucht in obiger Eigenschaft dauernde Stellung. Geneigte Antr. sind erbeten unter „A. B. 14“ an die Exp. 16108</p>	<p>Ein altes, renomirtes Gut-Detail-Geschäft und Fabrikniederlage, bester Posten in Budapest, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 16154</p>	<p>Ein Lehrling aus anständiger Familie findet sofortige Aufnahme in einem feineren Detail-Geschäfte. Näh. in der Exp. 16141</p>
<p>Leander, Ephentrugeln werden zum Ueberwintern ins Glashaus angenommen. Adr. in der Exp. 16109</p>	<p>Wienerschu-geschäft mit großem stabilen Kundenkreis ist zu verkaufen. R. Felak, Tirmau. 15889</p>	<p>Glastomptoir, Bulle und Schränke, sind billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 16000</p>	<p>Gesucht wird ein oder zwei elegant möblirte Gassenzimmer für einen jungen Herrn bei einer distinguirten Familie. Adresse unter „B. A. R.“ bis 22. d. an die Exp. 16126</p>	<p>Ein Kellnermeister wünscht hier oder in der Provinz baldigst placirt zu werden. Gesl. Antr. sub „A. R.“ sind an die Exp. zu richten. 16140</p>	<p>Gebrachte Hobelbänke in gutem Zustande werden gesucht. Rosengasse 4 und 6. 16161</p>

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgeübel u. ohne Berufsstörung gründlich geheilt, neu entdeckte in 4—5 Wisten von

Alois Besenbek
prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilag-utoza) Neuenweltgasse Nr. 13, vis-a-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thüre.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends. 1835

AVIS!

Für die Herbstzeitung sind die allernuesten, feinsten und schönsten Kleiderstoffe, besonders die jetzt modernsten glatten und dazu die passenden gestickten in den beliebtesten Farben in reichster Auswahl angefangen. Doppeltbreite, schwarze und farbige Zepp und Cachemirs, für Kleider sehr geeignet, in jeder beliebigen Farbe, per Meter 65 kr., per Elle 50 kr. und aufwärts, gute Cheviots, per Meter 30—35 kr., doppeltbreite Cheviots per Meter 80 kr., per Elle 65 kr., 3/4 große reinwollene Umhängtücher, früher fl. 5, jetzt nur fl. 3, 10/10 große Wintertücher, Himalaya, rein Schafwolle, früher fl. 7, jetzt nur fl. 3.50—4, in allen glatten Farben oder mit Bordüre. Bett- und Tischdecken in großer Auswahl, Gute-Vorhänge in allen Farben, ein Fenster nur fl. 3 bei 5061

Samuel Berger,
Budapest, Göttergasse 2.

Zu vermieten

in der Nähe des österr. Staatsbahnhofs ein auf einem Baugrunde von 450 Quadratmetern befindliches hoch-hohes Gebäude mit 1000 Quadratmetern Flächenraum, Parterre und Stodwerk, zwei große, lichte, vollständig freie Säle bildend,

besonders geeignet für Werkstätten und Baufischlereien.

Dampfbetrieb konzeffionirt, Wasserleitung und Gas eingezogen, kanalifirt, mit einer hübschen Wohnung und Stallung versehen, sofort oder per 1. November beziehbar.

Näheres in der Annoncen-Expedition von A. R. Goldberger, Waignergasse 9. 5597